30. Jahrgang. Freitag, 17. Juni. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16509. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Juni. (W. T.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat der Justizminister auf telegraphischem Wege den Ersten Staatsanwalt in Elberfeld hierher beschieden, um dessen mündlichen Vortrag über die beantragte Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den Barbier Ziethen aus Elberfeld entgegenzunehmen.

Wilhelmshaven, 17. Juni. (Privattelegr.) Die Prinzen Wilhelm und Heinrich sind heute Morgen 6½ Uhr mit dem Aviso „Blitz“ und der 1. Torpedobootsdivision nach Sheerneß in See gegangen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 17. Juni.

Ueber die kaiserlichen Patienten

schreibt uns unser Berliner ⌂-Correspondent: Den neuerdings eingetretenen Schnupfenerscheinungen beim Kaiser scheinen die Aerzte keine Bedeutung beizulegen, da sie der Ansicht sind, der Kaiser werde in etwa 8 Tagen die Reise nach Ems antreten können. — Daß das Virchow'sche Gutachten bezüglich des Halsleidens des Kronprinzen veröffentlicht werden solle, ist schon am Tage der letzten Consultation der Aerzte, in welcher das Gutachten verlesen wurde, mitgetheilt worden. Der Auftrag hierzu geht von dem Kronprinzen aus, der wohl erwartet, daß nach Veröffentlichung des Gutachtens die zahlreichen Zuschriften an ihn, welche eine bösartige Natur der Wucherung voraussetzen, aufhören werden. Die Veröffentlichung erfolgt in der morgen erscheinenden Nummer der „Berliner klinischen Wochenschrift“, welche Prof. Dr. Ewald herausgiebt. Nach der „Pall Mall Gazette“ hatte Dr. Mackenzie einem Mitarbeiter dieses Blattes erklärt, betreffs der Natur des Gewächses habe er keine Verantwortung übernommen und werde auch keine übernehmen. Dafür erachte er Dr. Virchow als gänzlich verantwortlich. Dieser Vorbehalt ist um so auffälliger, als Dr. Mackenzie von Anfang an und im Gegensatz zu den einzelnen der hiesigen vom Kronprinzen consultirten Aerzte (Prof. Bergmann) die gutartige Natur der Wucherung behauptet hat, und das schon nach der Conferenz vom 22. Mai, obgleich Prof. Virchow damals erklärt hatte, sein Gutachten beziehe sich nur auf das ihm vorgelegte Theilstück der Wucherung. In seinem zweiten Gutachten aber hat Prof. Virchow nicht nur ein negatives, sondern ein positives Urtheil über den Charakter der Neubildung abgegeben, und für dieses wird allerdings der deutsche Gelehrte allein die Verantwortlichkeit übernehmen. Die Bemerkung Dr. Mackenzie's scheint die hier verbreiteten Gerüchte über das Verhalten desselben den deutschen Autoritäten gegenüber zu stützen.

Im Geschwindschritt.

Das unglaublich schnelle Tempo, in welches sich der Reichstag gesetzt hat, dauert fort. Das Parlament muthet sich, um wenigstens mit dem Dringlichsten aufzuräumen, die größten Anstrengungen zu; gestern hat es wieder ganze 8 Stunden getagt und wiederum den Abend zu Hilfe genommen, und zwar bei einer Hitze und Luft, viel drückender als bei uns im kühlen Danzig, so daß die Nerven der Volksvertreter wirklich auf harte Proben gestellt worden sein mögen. Es soll und muß morgen geschlossen werden, und das heiß ersehnte Ziel wird denn auch glücklich erreicht werden, wie uns folgende Depesche bestätigt:

Berlin, 17. Juni. (Privattelegramm.) Morgen wird die Zuckersteuer in 3. Lesung und Wahlprüfungen erledigt. Dann erfolgt der Schluß des Reichstages. Im Senioren-Convent wurde heute festgestellt, daß die Identitätsanträge unmöglich zu erledigen sind, da vielfacher Widerspruch dagegen erhoben wird.

Ganz wie wir gestern vorhersagen konnten! Im übrigen leistet der Reichstag trotz der den Feriendrang erzeugenden Hast Kolossales. „Pro Stunde ein Gesetz“, das war die Signatur des vorgestrigen Abends, wo Herr v. Böttlicher den von einem freisinnigen Abgeordneten bei einem der 125 Paragraphen des Seeunfallgesetzes gemachten Einwand mit der charakteristischen Bemerkung bei Seite schob, „was Herr Brömel meine, darauf komme es gar nicht an“. Wahr ist's allerdings, der Majorität kommt es recht wenig auf Einwendungen an. Sie will just alles bewilligen, was ihr vorliegt und man kann es der Regierung von ihrem Standpunkte aus schließlich kaum verdenken, wenn sie das gute Wetter benutzt, und wir fürchten, sie wird nicht verfehlen, es weiter zu benutzen auch in den uns noch bevorstehenden Sessionen dieser Legislaturperiode.

Gestern ist glücklich in einer einzigen Sitzung **die ganze zweite Berathung des Zuckersteuergesetzes** durchgepeitscht worden. Die Resultate kennen die Leser bereits aus den Telegrammen in unserer gestrigen Abend- und heutigen Morgenausgabe. Die Freisinnigen haben jedenfalls nicht versäumt, ihre Schuldigkeit zu thun, und gethan, was sie konnten, um ihre abweichende Anschauung zur Geltung zu bringen. Es lagen, um es nochmals zusammenzufassen, außer dem gestern erwähnten Antrag Graf Chamaré und Gen. zwei freisinnige Anträge vor. Die Abgg. Dr. Meyer-Halle und Schrader beantragten in § 2 die Materialsteuer zu beseitigen und von dem inländischen Rübenzucker **nur eine Verbrauchssteuer** von 12 Mk. zu erheben. Abgeordneter Dr. Witte beantragte für den Fall der Annahme der Regierungsvorlage die Exportvergütung für raffinirte Zucker von 12,50 bez. 11,70 Mk. auf 11,50 bez. 10,70 Mk., für den Fall der Annahme des Antrags Graf Chamaré u. Gen. von 10,65 bez. 10 Mk. auf 9,50 bez. 9 Mk. zu ermäßigen. Der Antrag Meyer-Schrader wurde von dem letzteren im Interesse der völligen Beseitigung der Export-Prämien befürwortet, während der Staatssecretär Dr. Jacobi sowohl wie die Abgg. v. Kardorff, v. Bennigsen, v. Rauchhaupt und der Antragsteller selbst sich für den Antrag Chamaré erklärten. § 2 wurde nach dem Antrage der Commission, § 3 nach dem Antrage Chamaré, also Rübensteuer 0,80 Mk., Verbrauchs-Abgabe 12 Mk., angenommen. Nachdem somit der Sieg der agrarisch-conservativen Interessen-Coalition auf der ganzen Linie gesichert war, hielt es Herr v. Kardorff für angemessen, dem Compromißgeschäft der landwirthschaftlichen Interessenten und der Raffinadeure auf Kosten der Consumenten ein patriotisches Mäntelchen umzuhängen und seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß in diesen wichtigen Fragen alle „staatserhaltenden“ Parteien sich zusammengefunden hätten, um in der gegenwärtigen hochernsten Zeit (!) die Frage der Zuckersteuer zu lösen. Der Antrag Witte auf Herabsetzung der Prämien für raffinirten Zucker wurde abgelehnt, nachdem der Antragsteller die Gefahren dargelegt hatte, welchen die deutsche Zuckerindustrie durch diese Beschlüsse ausgesetzt werde. Für die Berechnung, daß von 100 Procent Rohzucker 90 raffinirter Zucker hergestellt werden, berief Dr. Witte sich dem Staatssecretär Dr. Jacobi gegenüber auf die Ergebnisse der Zucker-Enquete. Redner erklärte, er habe bisher darauf verzichtet, der von englischer Seite drohenden Gefahren, über welche ihm zuverlässige Angaben vorlägen, öffentlich Erwähnung zu thun. Angesichts der gegenwärtigen Beschlüsse aber glaube er nicht länger schweigen zu können. In Folge der Exportprämien, welche das bestehende Gesetz dem raffinirten Zucker bei der Ausfuhr gewähre, habe ein Theil der englischen Zuckerraffinerien den Betrieb bereits einstellen müssen; ein weiterer Theil sei in seiner Existenz bedroht. Wenn das neue Gesetz in dieser Richtung beharre, werde zweifellos die Strömung, welche auf Erhebung eines Eingangszoll von raffinirtem Zucker hinarbeite, durchdringen. Ueberdies aber sei zu befürchten, daß die englischen Raffinerien, die den deutschen Rohzucker als Rohproduct zur Herstellung von raffinirtem Zucker beziehen, den Preis des Rohzuckers entsprechend dem Betrage der Prämien für raffinirten Zucker herabdrücken werden, um die Concurrenz mit dem prämiirten deutschen raffinirten Zucker aushalten zu könuen. Es werde dann gerade die Rohzuckerproduction, bei der doch allein ein landwirthschaftliches Interesse in Frage komme, durch die dem raffinirten Zucker gewährten Prämien geschädigt werden. Auf die im voraus feststehenden Entschließungen des Hauses blieben die Auseinandersetzungen des sachverständigen Abgeordneten natürlich ohne Einfluß. Im Interesse der deutschen Industrie und Landwirthschaft kann man aber nur wünschen, daß diese Voraussagungen sich nicht erfüllen möchten.

Sogar das **Innungsgesetz**, welches schon als aufgegeben betrachtet wurde, hat gestern noch Gnade gefunden, und heute kommt wahrscheinlich auch noch das **Kunstbuttergesetz** in 3. Lesung zur Erledigung, nachdem in der gestrigen **Abendsitzung die elsässischen Vorlagen** glatt durchgegangen sind, worüber wir folgendes Telegramm erhielten:

Berlin, 17. Juni. (W. T.) In der gestrigen Abendsitzung erfolgte in zweiter Berathung die Annahme der Gesetzentwürfe, betreffend die Ernennung und Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten in Elsaß-Lothringen, sowie betreffend die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten Elsaß-Lothringens. Auf Anfrage des Abg. Windthorst, ob man beabsichtige, Elsaß-Lothringen zur preußischen Provinz zu machen, erwiderte der bairische Bevollmächtigte v. Lerchenfeld, der Bundesrath werde sich durch keine Provocationen aus seiner Ruhe bringen lassen.

Gegen Herrn v. Lerchenfeld's Bemerkung ist gewiß nichts einzuwenden. Warum soll sich der Bundesrath auch weiter echauffiren? Angesichts der Ferien und einer für alles zu habenden Reichstagsmehrheit wäre das eine ganz unnöthige Anstrengung!

Zölle und kein Ende.

Nach den bisher gemachten Erfahrungen darf man mit Sicherheit erwarten, daß eine Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle die Begehrlichkeit derjenigen wecken würde, welche durch die bisherige Gesetzgebung nicht genügenden Vortheil erlangt zu haben oder gar ganz übergangen zu sein glauben. Die ersten Stimmen dieser Leute, welche nur auf eine günstige Gelegenheit zur Kundgebung ihrer schutzzöllnerischen Wünsche warten, vernehmen wir schon aus den Verzeichnissen der beim Reichstage eingegangenen Petitionen. Schon hat sich der unermüdliche Präsident des rheinischen Bauern-Vereins, der ehemalige Landrath Frhr. v. Loë, mit seinem Antrage auf Einführung von Obst- und Gemüsezöllen eingestellt, der Mittelbadische Bauern-Verein wünscht Eingangszölle auf Hanf und getrocknete Cichorien, der Mecklenburg-Strelitzische landwirthschaftliche Verein hält außer der Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle auch die auf Mineralöle für nothwendig. Sobald mit der Verwirklichung der Versprechungen des Herrn Ministers Lucius Ernst gemacht wird, wird sich die Reihe derjenigen Waaren, welche nach Ansicht der Interessenten noch nicht genügend geschützt sind, sehr schnell beträchtlich vermehren.

Miquel über Bennigsen.

Die conservative „Kreuzztg.“ sagt, innerhalb der Führerschaft der nationalliberalen Partei habe sich seit Beginn der Session ein bedeutsamer Wechsel vollzogen. Damals war noch Bennigsen unbestrittenes Parteihaupt, jetzt sei es Miquel. Der socialpolitische Wärmegrad des Frankfurter Oberbürgermeisters sei zwar noch kein völlig befriedigender. Hier und da lasse er noch manches zu wünschen übrig. Aber in seiner Umgebung stelle er die treibende positive Kraft dar, deshalb gehöre die Zukunft ihm und nicht denen, welche immer noch die Ueberlieferung der Partei aus der Zeit ihrer früheren Herrschaft zu Ehren zu bringen beflissen sind.

Die „Kreuzzeitung“ kann hierbei im großen und ganzen Recht haben. Davon aber, daß Bennigsen sich befleißigt habe, die Ueberlieferung der Partei aus der früheren Zeit zu Ehren zu bringen, — davon haben wir zu unserem lebhaftesten Bedauern nichts gemerkt!

Im englischen Unterhause

gab gestern der Unterstaatssecretär Fergusson die Erklärung ab, daß England in der mit der Türkei abgeschlossenen Convention keine pecuniären Verpflichtungen eingegangen sei. Der erste Lord des Schatzes, Smith, theilte mit, Cardinal Howard habe in einem Schreiben an Lord Salisbury von dem Wunsche des Papstes Kenntniß gegeben, einen Gesandten bei der Königin zu accreditiren, um anläßlich des Jubiläums die Königin zu beglückwünschen. Lord Salisbury habe geantwortet, es werde der Königin Vergnügen gewähren, einen solchen Gesandten zu empfangen. Derselbe werde in derselben Weise empfangen werden, wie die Gesandten des Papstes in anderen Hauptstädten, protestantischen oder katholischen, empfangen werden. Es bedürfe hierzu keiner Abänderung des englischen Gesetzes.

Französische Präsidentschafts-Candidaten.

Angesichts der Möglichkeit, daß Herr Grévy, der schon mehr als einmal Rücktrittsabsichten ausgesprochen hat, sich durch die erwähnten Vorkommnisse zur Ausführung dieser Absicht veranlaßt finden könnte, wird die Frage der Nachfolge auf dem Präsidentenstuhle in den politischen Kreisen gegenwärtig lebhaft erörtert. Zwei Persönlichkeiten sind es, die hierbei in erster Linie, vielleicht darf man sagen, ausschließlich in Betracht gezogen werden: Freycinet und Jules Ferry. Dazu wird der Wiener „Pol. Corr.“ geschrieben: Es wird versichert, daß der letztere in dieser Richtung bereits mit jenen drei Gruppen des Senats, welche zur Beseitigung des Generals Boulanger wesentlich beigetragen haben, sowie mit den Deputirten der Rechten Unterhandlungen eingeleitet habe. In conservativen Kreisen legt man großes Gewicht darauf, daß Ferry eine energischere Persönlichkeit ist, als Herr Freycinet. Ferry hat wohl nicht die Geschmeidigkeit, die verbindlichen Formen des Herrn Freycinet, aber es haftet ihm dafür auch nicht die Schwäche des letzteren an. Es ist hierbei zu bedenken, daß das oberste politische Ziel der inneren Politik in Frankreich dahin gehen muß, die gesellschaftliche Ordnung aufrecht und den Radicalismus in Schranken zu halten. Die Conservativen würden von diesem Gesichtspunkte aus Herrn Freycinet als Präsidenten der Republik fast für eine Gefahr erachten, weil er die Willensstärke vermissen läßt, die für die Erreichung gerade dieses Zieles unerläßlich erscheint. Wenn es sich bestätigen sollte, daß die drei erwähnten Gruppen des Senats für die Präsidentschaft Ferrys gewonnen sind, dann dürften letzterem große Aussichten, an die Spitze der Republik zu gelangen, zuzusprechen sein.

Für Ferry sprechen übrigens nicht bloß die gekennzeichneten Rücksichten der inneren Politik; auch Momente der auswärtigen Politik fallen in die Wagschale. Wird Ferry Präsident, so können Boulanger und Persönlichkeiten der gleichen Art keinen Einfluß auf die auswärtigen Beziehungen Frankreichs nehmen, mit anderen Worten, es erscheinen dann Mißhelligkeiten mit Deutschland so ziemlich ausgeschlossen. Nun wünscht aber kein ernster Mensch in der ganzen politischen Welt Frankreichs solche Mißhelligkeiten, **man will vielmehr in aufrichtiger Weise den Frieden.** Die Bedeutung dieser zu Gunsten Ferry's sprechenden Erwägungen darf nicht unterschätzt werden. Es ist möglich, daß dieselben bei dem künftigen Congresse zur Wahl des Präsidenten der Republik den Ausschlag geben werden. Allerdings sind die Dinge bisher noch lange nicht so weit gediehen; Thatsache aber ist, daß man in allen politischen Kreisen den Rücktritt des Herrn Grévy in's Auge faßt und daß die daran geknüpfte Discussion sich im Rahmen der hier dargelegten Erwägungen bewegt.

Militärisches aus der Türkei.

Obwohl der politische Horizont im Orient gegenwärtig rein und eine Kriegsgefahr so gut wie ausgeschlossen erscheint, wird doch an dem Werk der Ausbildung und militärischen Vervollkommnung der türkischen Streitkräfte unentwegt fortgearbeitet. Die Initiative zu dem Reorganisations-Werk geht von dem Sultan selbst aus, der auch die oberste Leitung der Reformen in Händen hält. Man kann sagen, daß die Wiedergeburt der türkischen Armee mit der Ankunft der deutschen Instructoren ihren Anfang nahm und seither in ruhiger Entwicklung fortschreitet. Ob sie das angestrebte Ideal erreichen wird, muß freilich zweifelhaft bleiben, denn abgesehen von den finanziellen Schwierigkeiten ist die erste Voraussetzung dazu, daß das Reformwerk nicht durch einen Krieg unterbrochen werde. Uebrigens muß mit den Eigenthümlichkeiten des orientalen Menschenmaterials gerechnet werden. Die trefflichen passiven Eigenschaften des türkischen Soldaten sind weltbekannt, dagegen wird es schwer halten, ihm die Strammheit und den festen Drill beizubringen, welche für eine moderne Armee unerläßlich sind. Den Nachwuchs an geeigneten Offizieren sicherzustellen, ist eine Hauptsorge von der Goltz Pascha's, welchem es zu verdanken ist, daß ein verbessertes Unterrichtssystem in den türkischen Militärschulen eingeführt wurde. Daneben wird an dem Brauche festgehalten, alljährlich eine gewisse Anzahl türkischer Offiziere zur höheren Ausbildung nach Europa zu schicken. Der Sultan bevorzugt diesbezüglich Deutschland. So haben ganz kürzlich zwölf Offiziere Auftrag erhalten, den diesjährigen Uebungen des deutschen Heeres beizuwohnen, und sollen unverzüglich nach Deutschland abreisen.

Parallel mit den Reformbestrebungen schreitet die Sorge für die Sicherung der Reichsgrenzen durch Anlegung von Befestigungen, und es ist nur natürlich, daß hierbei die Grenzen der europäischen Türkei zunächst Berücksichtigung finden. Es sind Befestigungen sowohl nach Bulgarien hin, als auch an der griechischen Grenze aufgeführt worden, Mustapha Pascha bildet den Hauptpunkt der ersteren, während der Hauptpunkt an der griechischen Grenze Elassona ist. Daneben wird an der Vollendung der Dardanellenwerke fortgearbeitet; es kann aber gesagt werden, daß diese Befestigungen schon heute im Stande wären, einer feindlichen Flotte die Durchfahrt zu wehren. Nicht so gut ist es mit der Sicherung an der asiatischen Grenze bestellt, denn nur Bajazid und Erzerum vermöchten einem von Osten her vordringenden Gegner einigen Widerstand zu leisten.

Auch in der **Marine** ist seit dem letzten türkisch-griechischen Conflict, der die ganze Hilflosigkeit der türkischen Seemacht aufdeckte, viel und wirksam gearbeitet worden. Damals war fast kein einziges türkisches Schiff fähig, binnen kurzer Zeit in See zu stechen, jetzt ist für die Ausrüstung jedes Fahrzeuges gesorgt. Die Flotte wurde durch den Ankauf mehrerer Torpedoboote verstärkt, und es fanden während der letzten Monate Versuche für die elektrische Beleuchtung durch Kriegsschiffe statt, die ein gutes Resultat ergaben. Kurz — viel ist geschehen, das bei fortgesetztem Eifer gute Früchte tragen wird.

Reichstag.

44. Sitzung vom 16. Juni.

Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Besteuerung des Zuckers.**

§ 1, nach welchem der Eingangszoll für Syrup und Melasse 15 ℳ, für Zucker 30 ℳ pro 100 Kilogr. betragen soll, wird ohne Debatte angenommen.

Nach § 2 soll der inländische Rübenzucker einer Steuer unterliegen, welche erhoben wird als Materialsteuer von den zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben und als Verbrauchsabgabe von dem zum inländischen Consum bestimmten Zucker. — Abg. **Meyer-Halle** beantragt, den inländischen Rübenzucker nur einer Verbrauchsabgabe zu unterwerfen.

§ 2 wird darauf unter Ablehnung des Antrages Meyer angenommen.

Bezüglich der Steuersätze (§ 3) hat die Commission einen Vorschlag dem Hause nicht gemacht. Nach der Vorlage sollte die Rübensteuer 1 ℳ pro 100 Kilogr. Rüben, die Verbrauchsabgabe 10 ℳ pro 100 Kilogr. Zucker betragen.

In Verbindung hiermit wird die Bestimmung über die Exportbonification berathen, welche nach § 6 der Vorlage für Rohzucker von mindestens 90 Procent Polarisation 10 ℳ betragen soll. Die Commission hat auch hierüber keinen Vorschlag gemacht.

Ein Antrag des Abg. Grafen **Chamaré** u. Gen. will die Rübensteuer auf 0,80 ℳ, die Verbrauchsabgabe auf 12 ℳ feststellen, die Exportvergütung soll 8,50 ℳ betragen.

Die Abgg. **Meyer** und **Schrader** beantragen, die Materialsteuer zu beseitigen und eine Verbrauchsabgabe in Höhe von 12 ℳ zu erheben.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) geht zunächst die Commissionsverhandlungen durch und empfiehlt dann den Antrag Chamaré, für den spricht, daß das Reich ziemlich genau dieselben Einnahmen erhält, wie nach der Vorlage, und daß der Consum nicht wesentlich höher belastet wird. Durch ihn wird ferner ein Ausgleich in den Exportprämien herbeigeführt, so daß auch die ungünstiger situirten Fabriken zu einem geringen Grade daran participiren. Der Abg. Witte hat in der Commission die Rechnung aufgestellt, daß nur 7 Ctr. Rüben zu 1 Ctr. Zucker in der letzten Campagne erforderlich gewesen wären. Bis Ende Mai sei die ermittelte Ausbeute gewesen 11,55 pCt. Nun fehlten noch einige Monate, und für diese rechnete er ganz mechanisch nach der Zeit noch 2½ pCt. dazu, ohne Rücksicht darauf, daß in diesen Monaten die Zuckerfabrikation so gut wie abgeschlossen ist. Der Abg. Nobbe hat auf Grund sehr fleißiger Berechnungen festgestellt, daß die Ausbeute der letzten Monate 0,72 pCt. beträgt. Damit ist die Rechnung des Abg. Witte widerlegt. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß, wie bei der Branntweinsteuer, so auch bei der Zuckersteuer die „großen staatserhaltenden Parteien“ sich zusammengefunden haben, um gemeinschaftlich die Grundlage dieses Steuerwesens zu regeln. (Beifall rechts.)

Staatssecretär **Jacobi**: Der Antrag Meyer und Schrader will die bisherige Materialsteuer gänzlich beseitigen, damit natürlich auch die Ausfuhrvergütung; es soll an Stelle der bisherigen Materialsteuer einfach eine Verbrauchsabgabe treten. Schon bei der ersten Lesung habe ich zu sagen gehabt, daß bei Annahme eines derartigen Antrages eine Radicalkur herbeigeführt würde, welche nach den gegenwärtigen Verhältnissen von der Landwirthschaft und von der betheiligten Zuckerindustrie nicht ertragen werden könne. Was den Antrag Chamaré anlangt, der in der Commission nicht zur Annahme gelangt ist, so kann ich die heutige Wiedereinbringung dieses Antrages, welcher der Regierungsvorlage am nächsten steht, nur als erwünscht bezeichnen. Ich glaube, daß dieser Umstand, wenn der Antrag Chamaré zur Annahme gelangen sollte, von den verbündeten Regierungen gebührend berücksichtigt werden wird.

Abg. **Schrader**: Wir haben es hier nicht mit einer Steuerfrage, sondern mit der Frage der Exportprämien zu thun. Kein Mensch glaubt heute mehr, daß die Einführung der Consumsteuer Schwierigkeiten haben werde. Streitig ist nur, ob die Exportprämien zu beseitigen sind oder nicht. Nun ist aber klar zu Tage getreten, daß Exportprämien, und zwar in dem allerweitesten Umfange, gegeben werden und fernerhin gegeben werden sollen. Man hält an der Materialsteuer fest, nicht damit das Reich eine Einnahme habe, sondern um den Zuckerfabrikanten Prämien zu gewähren. Nach Rechnung der verbündeten Regierungen wird zweifellos ein sehr großer Theil der Materialsteuer dazu verwendet, und die große Mehrzahl der Fabriken wird auch nach der Vorlage der Regierungen oder dem Antrage Chamaré zweifellos sehr namhafte Prämien bekommen. Sollte sich der Export noch mehr auf die Raffinade werfen, so wird sich die Einnahme des Reiches noch vermindern und möglicher Weise ganz verschwinden. Gerade in unserer Zeit ist es in hohem Grade bedenklich, ein Gesetz zu machen, welches offenkundig dazu dient, auf Kosten der Steuerzahler eine im Ganzen wohl situirte Industrie zu begünstigen. Das kann nur die Unzufriedenheit im Lande vermehren und Hr. v. Kardorff hätte wirklich keinen Anlaß, von diesem Standpunkt aus das Compromiß besonders zu empfehlen. Wir halten es für zweckmäßiger, mit der Exportprämie ganz aufzuräumen und eine Consumssteuer von 12 ℳ einzuführen. Damit kann auch der Fiscus zufrieden sein, und vor allem würde damit der inländische Consum eine erhebliche Steigerung erfahren. Man fürchtet für den Fall der Beseitigung der Prämie die Concurrenz des Auslandes. Oesterreich will allerdings seine Prämien noch erhöhen. Aber ich glaube, wir haben

auf Grund des bestehenden Handelsvertrages zweifellos das Recht, von Oesterreich zu verlangen, daß es keine Exportprämie gewährt. Wir haben es bisher nicht verlangt, weil wir ein schlechtes Gewissen hatten, wir hatten den Beweis zu gewärtigen, daß wir selbst Exportprämien in großem Umfange gewähren. Aber hiervon ganz abgesehen, könnten wir doch die Prämien abschaffen, die unsere Production in falsche Wege bringen und eine Ueberreizung des Weltmarkts zur Folge haben. Nun ist England für den ganzen Zuckermarkt entscheidend; in dem Augenblick, wo England Maßregeln träfe gegen die Prämien, würde unsere Zuckerindustrie einen sehr schweren Schlag bekommen. Hätte es Deutschland zur Seite, so würden die übrigen Staaten ihre Prämien mindestens herabsetzen. Ich glaube nur, daß der gegenwärtige Augenblick durchaus geeignet ist, um unsererseits einen solchen Schritt zu thun. Ueber kurz oder lang müssen Sie sich doch entschließen, die Exportprämie zu beseitigen, dann wird es vielleicht verderblicher sein als jetzt. Sie schaffen damit die Beunruhigung der Industrie aus der Welt, steigern den Inlandsconsum und die Einnahmen des Reichs. Mit diesem Schritt würden Sie mit einem Mal zu einer Gesundung der Zuckerindustrie gelangen. Darum bitte ich Sie, unseren Antrag anzunehmen. (Beifall links.)

Abg. Graf **Chamaré** (Centr.): Der Antrag der freisinnigen Partei würde die schlechter situirten Fabriken wieder in eine schlechte Lage bringen, während mein Antrag gerade die schlechter situirten den besser situirten Fabriken gleichstellt. Mein Antrag ist dazu ein Uebergangsstadium zur Fabrikatsteuer, haben Sie Geduld, dann werden wir später auch die Fabrikatsteuer bekommen. (Beifall.)

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.): Abg. Schrader spricht, als wenn wir jetzt die Exportprämien erst einführen wollen. Das ist nicht der Fall. Der Vorschlag der Regierung und der Antrag Chamaré ist ein Schritt zum Uebergang zur Consumsteuer. Der Antrag Meyer-Schrader ist eine Radicalkur, welche die Industrie in ihrer jetzigen kritischen Lage nicht aushalten würde. Schon der Antrag Chamaré, durch den die bereits bestehenden Prämien auf die Hälfte herabgesetzt werden, bringt sie in eine schwierige Lage. Abg. Schrader verlangt, man solle den Zuckerverbrauch, statt durch erhöhte Steuerbelastung zu schmälern, eher durch Steuerentlastung zu fördern suchen. Thatsächlich hat aber in den letzten Jahren der Preisrückgang des Zuckers den Consum nicht verstärkt. Unsere Industrie exportirt 3/5 und wirft nur 2/5 in den inneren Consum. Die Folge der Aufgabe der Exportprämie würde also sein, daß in wenig Jahren 3/5 unserer Industrie zu Grunde geht. Und das soll ein günstiger Moment für eine solche Maßregel sein? Wenn wir nur eine für den inneren Consum arbeitende Industrie haben, würde auch der Preis in Deutschland wachsen. Wenn die Regierung sich nicht dazu entschließt, in diesem Moment die Materialsteuer aufzuheben, so kann der Reichstag sie darin nur unterstützen, und ich möchte einmal sehen, woher der Reichstag den Muth nähme, eine radicale Beseitigung der ganzen Materialsteuer und eine vollständige Umwälzung der Industrie vorzunehmen. Ich bitte also, von weiteren Experimenten abzusehen und den Weg des Antrags Chamaré als einen vollständig gelungenen Versuch des Fortschritts zu betreten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Schrader**: Die heute und so oft gehörten Ausführungen gipfeln darin: wir dürfen nicht mit Entschiedenheit eingreifen, damit wir nur ja nicht in Calamitäten gerathen. Wir wagen immer, einen Schritt zu thun, den wir aber schließlich doch stets thun mußten. Heute ist hier zum ersten Male mit zweifelloser Deutlichkeit die Ansicht hervorgetreten, daß Exportprämien nicht bloß gegeben werden, sondern auch gegeben werden sollen. Diesen Weg, der die Steuer nicht zum Besten der Reichskasse, sondern zum Besten der Industrie erhöht, zu betreten, haben wir nicht die Befugniß. Unsere Industrie ist kräftig genug, um sich auch ohne Prämie auf dem Weltmarkte zu behaupten, und zum großen Theil würde sie selbst, wie auch in der Commission hervorgetreten ist, sehr zufrieden sein, wenn sie durch die Gesetzgebung jetzt auf den rechten Weg gebracht würde. Ich fürchte, wir könnten bald vor ähnlichen Einwirkungen des Prämiensystems stehen wie heute, und in vielleicht schwierigerer Situation von neuem vor die Frage der Beseitigung der Materialsteuer gestellt werden. Daß der Consum von Zucker nicht im gleichen Maße dem Preissturz nachgefolgt ist, ist begreiflich; die Gewohnheiten des Volkes ändern sich nicht so schnell. Allmählich werden wir aber bei Beseitigung der Materialsteuer eine erhebliche Zunahme des Consums erfahren, ebenso wie sie in England stattgefunden hat.

Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.): Die Vorlage und noch mehr die Verbesserung des Abg. Chamaré entsprechen allen Wünschen der Landwirthschaft, auf deren Schutz es in erster Linie ankommt. Der Grundbesitz giebt ja auch bei der Branntweinvorlage wieder die Quelle für höhere Staatseinnahmen ab; auf ihn greift man zurück, nachdem die Börse bei der Börsensteuer sich als unergiebig erwiesen hat. Der Consum im Inlande wird durch die Exportprämie, die wir ja mit der Zeit auch abgeschafft haben wollen, nicht vertheuert. Die Freisinnigen wollen durch ihre Reden nur nach Außen den Schein erwecken, als ob die Großindustrie auf Kosten der Steuerzahler begünstigt würde. Nein, wir setzen die Prämie um die Hälfte herunter zum Nachtheil der Industrie und zum Besten der Steuerzahler. (Beifall rechts.)

Mit sehr großer Majorität wird der Antrag des Grafen Chamaré und mit diesem der § 3 und der erste Theil des § 6 angenommen.

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 16. Juni. Nach dem Schluß der Reichstagssession werden die preußischen Minister ihre Urlaubsreisen antreten. Es wird dies so gehandhabt, wie in früheren Jahren, so daß stets zwei Mitglieder des Ministeriums in Berlin anwesend sein werden. Auch die Chefs der Reichsämter gehen, sobald der Bundesrath seine Arbeiten beendet hat, was etwa bis zum 1. Juli der Fall sein wird, in die Ferien. Auch der Bundesrath wird erst im Spätherbst wieder zusammentreten. Die Hauptthätigkeit der Reichsorgane während dieses Sommers wird sich dem Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages zuzuwenden haben. Bekanntlich werden in einiger Zeit hier Verhandlungen zwischen abgeordneten Beamten der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung bezüglich des gedachten Handelsvertrages stattfinden. Derselbe wird eine der hervorragendsten Aufgaben der nächsten Reichstagssession bilden.

— Ueber die **Ansiedelungen** deutscher Landwirthe und Ackerbautreibender in den ehemals polnischen Landestheilen sind hier vielfach unrichtige Angaben verbreitet. Es liegen so zahlreiche Gesuche um Ansiedelungen, namentlich aus dem Westen und Süden Deutschlands vor, daß schon um deshalb nicht anzunehmen ist, daß aus dem Auslande Colonisten herangezogen werden dürften.

* **[Eine Sitzung des Staatsministeriums]** hat gestern Mittags im Reichstagsgebäude stattgefunden.

π **[Lucius's Reise nach Hohenzollern.]** Der geringe Umfang und die verhältnißmäßig einfachen Verhältnisse der Hohenzollernschen Lande geben nur ganz ausnahmsweise Anlaß zur Bereisung derselben seitens der Mitglieder des preußischen Staatsministeriums. Es hat daher der Besuch eines der letzteren seit sehr langer Zeit nicht stattgefunden. Dieser Umstand kann im Interesse sowohl des Landes, wie der Centralverwaltung als ein erwünschter nicht bezeichnet werden, in dem beiderseitigen Interesse liegt vielmehr eine lebendige gegenseitige Fühlung. Man wird daher nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Reise des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Herrn Dr. Lucius, nach Hohenzollern nicht ausschließlich aus Gründen seines Specialressorts, sondern zum Theil aus solchen allgemein politischer Natur, wie sie vorstehend angedeutet worden, erfolgt ist.

* **[Joachim Graf Pfeil]**, der ehemalige Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft für Somaliland, ist dem „Deutschen Tageblatt" zufolge nach Berlin zurückgekehrt.

* **[Der Peters'schen Expedition nach Ostafrika]** hatte sich auch ein Hr. Schöneburg angeschlossen, der bis zum 1. April d. J. Assistent 1. Klasse am kaiserlichen Zollamt in Metz war. Nach der „Metzer Ztg." ist er kurz nach der Ankunft an der afrikanischen Küste dem mörderischen Klima erlegen.

* **[Der Sommeraufenthalt des Kronprinzen.]** Man schreibt der „Allg. Ztg." aus London: Ich hatte Gelegenheit, das reizend gelegene kleine Castle in Augenschein zu nehmen, welches auf Veranlassung des Dr. Mackenzie für die Familie des Kronprinzen während seines hiesigen Kur- beziehungsweise Sommeraufenthaltes gemiethet worden ist. Dasselbe ist eigentlich ein sogenanntes Bordinghouse, die bisherigen Bewohner mußten dasselbe gegen Entschädigung räumen. Es liegt ungefähr acht englische Meilen von der Hauptstadt entfernt und ist umgeben von prachtvollen alten Bäumen und saftigen Wiesen. Die kronprinzlichen Herrschaften können in wenigen Minuten die Bahnstation erreichen, aber auch mit eigenem Gefährt nach London fahren. Für den Kronprinzen, der bekanntlich ein leidenschaftlicher Schwimmer ist, ist die Gelegenheit zu diesem Wassersport in nächster Nähe geboten. Dr. Mackenzie wird mindestens zweimal wöchentlich zum Besuche des hohen Patienten in „Norwood", so heißt die Villegiatur, eintreffen. Es trafen bereits Beamte vom Hofstaate des Kronprinzen aus Berlin hier ein, um alles zum Empfange desselben vorzubereiten.

* **[Zur Erkrankung der Herzogin von Alençon]** wird der „N. Fr. Pr." aus München gemeldet: Die Erkrankung der Herzogin Sophie an Scharlach und Diphtherie, welche als nächste Ursache des ausgebrochenen Nervenleidens anzusehen ist, erfolgte schon während ihres vorjährigen Aufenthaltes in Possenhofen. Durch die Katastrophe im Königshause wurde mit der körperlichen auch die geistige Kraft in Mitleidenschaft gezogen. Als besonderes Symptom der Melancholie trat die Zurückweisung der Nahrung auf. Dies zeigte sich auch im vorigen Winter, als die Herzogin in München weilte, weshalb die Uebersiedlung nach Nizza erfolgte. Dort nahmen aber die Wahnvorstellungen zu, welche sich besonders auf eine Persönlichkeit in München bezogen. Auch in Meran machten traurigste Ausbrüche zur Gewißheit, daß eine Abnormität des Nervenzustandes bestehe. Insbesondere hatte die Herzogin auch hier hartnäckig jede Nahrung zurückgewiesen. Der gelehrte Psychiater Professor **Grashey** hofft jedoch mit Bestimmtheit auf eine Wiedergenesung in der Heilanstalt in Graz.

Der folgende, höchst eigenthümlich lautende, aber gewiß nicht ohne weiteres von der Hand zu weisende Beitrag zur Krankengeschichte der Herzogin geht der „N. Fr. Pr." aus Paris zu: Herzogin Sophie ist nervenleidend in Folge ihres ganz ungewöhnlich reichen und üppigen Haarwuchses. Herzogin Sophie ist von der Natur mit dieser weiblichen Zierde in einer solchen Weise bedacht, daß die von ihrem Haupte schier undurchdringlich dicht und sehr lang hinabwallenden Haarwogen kaum zu bewältigen sind. Es vergehen täglich einige Stunden mit dem Auskämmen, und da, wie gesagt, das Haar der Herzogin ungemein dicht und dazu außergewöhnlich lang ist, so kann dieses Auskämmen derselben selbst bei der größten Sorgfalt nicht ohne Schmerzen für die Herzogin ausgeführt werden. Es soll auch thatsächlich schon vor Jahren Professor Fischer in München den Rath gegeben haben, man solle der Herzogin an einigen Stellen des Kopfes das Haar ausschneiden, um auf diese Weise Luft zu schaffen; doch die Besitzerin dieses ebenso wundervollen als verderblichen Haarreichthums wollte von einem solchen Heilmittel nichts wissen und man mußte auch auf dessen Anwendung verzichten. Heute dürfte über das Schicksal dieses herrlichen Kopfschmuckes der Herzogin bereits dahin entschieden sein, daß er fallen muß.

Der Herzog von Alençon, welcher unter dem Namen eines Grafen Guerreville reist, hat sich von Graz jedenfalls nach Wien begeben. Die Herzogin von Alençon wird längere Zeit in Graz bleiben. Für dieselbe wurde das Palais Meerschein in der Mozartgasse gemiethet. Ueber die Natur des Leidens bewahren die Aerzte in ihren Aeußerungen größte Zurückhaltung; die ersten Symptome desselben traten bereits vor einem Jahre hervor. Der Herzog von Alençon wird in einigen Tagen nach Graz zurückkehren.

* **[Die polnischen Vereine in Amerika.]** In der polnischen Zeitung „Wiara i Ojczyzna" (Glauben und Vaterland), welche in Chicago erscheint, wird das polnische Vereinswesen in Nordamerika besprochen, und erörtert, aus welchen Gründen dasselbe wenig Fortschritte mache. Es sei zwar die Anzahl der polnischen Vereine groß; dieselben hätten schöne Tendenzen und machten auch viel von sich reden, leisteten aber im Großen und Ganzen wenig. Die Ursache hiervon liege darin, daß die Anzahl der Mitglieder in diesen Vereinen häufig zu klein ist, daß ferner die Vereine meistens keinen Zusammenhang unter einander haben, häufig sogar einander befehden, daß innerhalb der Vereine häufig Uneinigkeit und Zwiespalt herrsche, und daß manche von ihnen nicht auf der Grundlage der katholischen Religion basiren und die Vorschriften der Kirche nicht achten. Aus allen den angegebenen Gründen mache die Organisation der Polen in Nordamerika nicht solche Fortschritte, wie man hoffen durfte; sie bringe daher keinen oder nur einen sehr geringen Nutzen der polnischen Gemeinschaft und dem Vaterland.

* **[Honorar für Mackenzie.]** Dem Vernehmen der „Schles. Ztg." nach hat die Königin von England dem Dr. Mackenzie für seine Reisen nach Berlin und seine ärztlichen Bemühungen um die Gesundheit des deutschen Kronprinzen ein Geschenk von 500 Pfd. Sterl. gesandt.

* **[Erinnerungen an den Juni 1884.]** Das „Frankf. Journal" giebt seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß der Abg. Rickert den Antheil, den das geschätzte Organ des Nationalliberalismus gelegentlich an der Verbreitung maßloser persönlicher Verdächtigungen der Person des Herrn Rickert gehabt hat, auch jetzt noch lobend anerkennt, obgleich Herrn Rickert, wie das „Frankf. Journ." behauptet, bekannt sei, daß weder in der Redaction, noch selbst in der Direction des nationalliberalen Blattes, von dem er verdächtigt wurde, irgend eine jener Personen mehr mitwirkt, welche im Juni 1884 daselbst thätig gewesen sind. Was Herrn Rickert bekannt oder nicht bekannt ist, mag dahin gestellt bleiben. Den Lesern und Parteigenossen des „Fr. J." aber ist von dem Personenwechsel in der Redaction und Direction und davon, daß diese Personenwechsel als Strafe für jene Verläumdungen erfolgt sind, sicherlich nichts bekannt. Oeffentliche Verleumdungen können nicht durch Privatbriefe widerrufen werden. Das „Frankf. Journ.", dessen Haltung im Jahre 1884 Herr Dr. Miquel in einem Schreiben an Rickert getadelt haben will, hat einen Widerruf nicht für erforderlich gehalten, und das genügt!

Wie erinnerlich sein wird, gehörte zu denjenigen Blättern, die aus dem damals gegen Rickert verübten Schurkenstreiche politisches Kapital zu schlagen versuchten, auch die „Post". Bei diesem freiconservativen Organe ist seitdem allerdings **kein** Wechsel, wenigstens in der ersten Redaction, eingetreten, wovon man sich übrigens, auch von der Firma abgesehen, leicht überzeugen kann; denn der Ton der edlen „Post" ist ganz derselbe noch, wie im Sommer 1884 zur Zeit der berüchtigten Verleumdungsaffäre.

* **[Die Anträge betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises]** liegen nunmehr dem Reichstage vor. Der Antrag Heereman-Hoffmann-Rickert hat aber nur 85 Unterschriften. Der Antrag der Conservativen ist gestellt von den Abgg. Stolberg-Wernigerode, v. Schlieckmann, Graf v. Behr-Behrenhof und v. Kardorff und zählt 34 Unterschriften conservativer Abgeordneter, darunter v. Gramatzki, v. Puttkamer-Plauth, Graf zu Dohna-Finkenstein u. a. Dieser Antrag lautet etwas anders, als neulich gemeldet wurde. Die „Erwägungen" sind dieselben geblieben, aber nur das „Ersuchen" an den Reichskanzler lautet in der neuen Fassung:

Derselbe wolle dem Reichstage in der nächsten Session ein Gesetz vorlegen, nach welchem 1. bei Ausfuhr von Getreide, sowie von Mehl und Mühlenfabrikaten (nach dem gesetzlich bestimmten Ausbeuteverhältniß berechnet) der Zoll vergütet wird, welcher bei der Einfuhr der betreffenden Getreideart zu zahlen sein würde, 2. die zollfreien Transitläger auf die Seeplätze beschränkt werden.

Früher wollten die Herren **alle** zollfreien Transitläger aufheben. Indessen — der Liebe Mühen bleibt für jetzt überhaupt umsonst; denn die Anträge werden, wie schon an anderer Stelle erwähnt ist, in dieser im Verscheiden liegenden Session nicht mehr zur Berathung kommen.

F. **[Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit]** hielt am 15. d. Mts. Abends unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vereinspräsidenten, Fabrikbesitzers Dr. M. Weigert, seine General-Versammlung ab, welche sich auf die Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten beschränkte. Der über die Thätigkeit des Vereins in seinem achten Geschäftsjahr erstattete Bericht erwähnt die vom Verein veranstalteten oder geförderten Publicationen und weist darauf hin, daß bis vor kurzem sowohl auf zollpolitischem Gebiet als in der Währungsfrage eine verhältnißmäßige Ruhe geherrscht hat und gerade diese Zeit ruhiger Ueberlegung, ebenso wie die wachsende Erfahrung des Lebens, den vom Verein vertretenen Anschauungen zu Gute gekommen ist. In einem gewissen Gegensatze hierzu stehen die neuerdings gestellten **Zollforderungen**. Der Bericht bemerkt darüber:

„Die Aussichtslosigkeit der bimetallistischen Bestrebungen, für welche in den letzten Jahren die landwirthschaftlichen Kreise mit besonderem Eifer in Bewegung gesetzt waren, und die gegenwärtige parlamentarische Situation, welche für andere wirthschaftspolitische Pläne umgekehrt sehr günstige Aussichten zu bieten scheint, haben wohl zusammengewirkt, um auf dem Gebiet der Zollgesetzgebung abermals neue, über alles Maß gesteigerte agrarische Ansprüche hervorzurufen. Während selbst die industriellen Kreise, welche nicht freihändlerischen Anschauungen huldigen, doch im Laufe der Jahre die Kehrseiten der gegenwärtigen Zoll- und Handelspolitik im inneren Verkehr wie im Welthandel zu würdigen gelernt haben und heute bereits um der unausbleiblichen Folgen willen manchen einzelnen schutzzöllnerischen Wunsch zurückdrängen, ist in manchen landwirthschaftlichen Kreisen der Glaube an den Zollschutz immer heftiger geworden und sucht sich jede Forderung einer Ausschließung ausländischer Concurrenz rücksichtslos Geltung zu verschaffen. Würde die von dieser Seite angestrebte einseitige enorme Begünstigung einzelner Theile der Landwirthschaft in unserer Zollgesetzgebung durchgeführt werden, so würde damit ebenso die deutsche Exportindustrie wie die Gesammtheit der Consumenten auf das schwerste geschädigt werden. Gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo das deutsche Reich unmittelbar vor den Verhandlungen über die Erneuerung wichtiger Handelsverträge steht, würde ein solches Verfahren überdies eine Rückwirkung auf die Zollpolitik anderer, zu unseren besten Abnehmern zählenden Länder haben, welche für einen erheblichen Theil der deutschen Gewerbthätigkeit geradezu verderblich werden könnte. Ob die politische Macht der in der agrarischen Bewegung zu Tage tretenden Interessen stark genug sein wird, das deutsche Reich in diese verderblichste agrarische Sonderpolitik zu stürzen oder nicht, wird auch heute noch wesentlich davon abhängen, in welchem Umfange sich alle anderen Theile der Bevölkerung, vor allem die in erster Linie gefährdeten gewerbtreibenden Kreise, zu gemeinsamem Widerstande vereinigen. Hierfür durch sachliche Erörterungen in der Presse und Veröffentlichung zweckentsprechender Schriften nach Kräften zu arbeiten, ist die Aufgabe unseres Vereins, die er auch in den neuen schweren Kämpfen, denen unser Vaterland entgegengeht, unentmuthigt zu erfüllen trachten wird."

* **[Freiherr v. Stauffenberg und die bairischen Wahlen.]** Der nationalliberale Verein in Würzburg hat der „Freis. Ztg." zufolge trotz des zwischen den Nationalliberalen und Freisinnigen geschlossenen Cartells die Aufstellung gemeinsamer Wahlmänner mit dem freisinnigen Verein und dem fränkischen Volksverein für die Candidatur Stauffenbergs abgelehnt. Wie dem „Fränkischen Courier" aus Würzburg von anderer Seite geschrieben wird, ist man dort fest überzeugt, daß es sich um einen — natürlich von Berlin aus dictirten — wohlüberlegten Plan handelt, den Führer der Deutschfreisinnigen im Reiche und Baiern nicht in den bairischen Landtag kommen zu lassen. — Aehnliches meldet eine Würzburger Correspondenz der Erlanger „Fränk. Nachr." und bemerkt dazu: „Das ist der Dank für einen Mann, welcher zu einer Zeit, als dies nicht ganz ungefährlich für einen Staatsbeamten wie damals für den Staatsanwalt Stauffenberg war, schon für den Anschluß Baierns an ein einiges deutsches Reich wirkte und welcher dann in den Jahren um 1868 vor allen, durchaus allen anderen Kammermitgliedern die Reichspolitik vertrat und als Referent das Gesetz für die Neugestaltung des bairischen Heeres ausarbeitete!"

* **[Kornzollwünsche.]** Die „Kreuzztg." fordert ihre Parteigenossen auf, den Moment der Zollerhöhung für Getreide nicht weiter von der Regierung hinausschieben zu lassen, sonst würden Massen von Getreide aus Rußland hierher wandern und den Getreidepreis herunterdrücken. Gerade jetzt sei der richtige Moment für die Zollerhöhung. Infolge der Spiritussteuer würde die Spiritusproduction und infolge dessen der Kartoffelbau eingeschränkt und die Production der Halmfrüchte bedeutend vermehrt werden.

Bis zum Herbst wenigstens wird die zolllüsterne „Kreuzzeitung" nun freilich noch warten müssen! Aber dann?

Dresden, 16. Juni. Der **König** ist um 7½ Uhr nach Leipzig abgereist, wo derselbe übernachtet, und wird morgen früh von dort über Vlissingen nach London abreisen.

Coburg, 16. Juni. Ein Versuch des aus Coburg ausgewiesenen Socialdemokraten Christensen, sich in dem in der Nähe von Coburg gelegenen Städtchen Neustadt a. d. Heide niederzulassen, ist gescheitert, da ihm schon wenige Stunden nach seiner Ankunft ein neuer Ausweisungsbefehl zugestellt wurde. Gegenwärtig ist Christensen in Erfurt.

* **In Köln** starb am 12. d. Mts. im Alter von 68 Jahren der Bürgermeister a. D. Edmund **van der Straeten**, während der Conflictszeit Mitglied der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause. Er war Bürgermeister von Gerresheim bei Düsseldorf, als die Fortschrittspartei begründet wurde, und schloß sich dieser sofort an. Im Jahre 1862 wurde er von dem Wahlkreise Düsseldorf zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt und gehörte demselben bis 1867 an. Einige Jahre später legte er sein Amt nieder, um nach Köln überzusiedeln; hier betheiligte er sich im Anfang noch am politischen Leben, der Culturkampf aber verleidete ihm bald jede politische Thätigkeit.

München, 16. Juni. **Kronprinz Rudolf** von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen und von dem Prinzen Leopold und der Prinzessin Giesela, sowie den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft empfangen worden.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Die **Deputirtenkammer** nahm im weiteren Verlaufe der Sitzung die Berathung über das **Militärgesetz** wieder auf. Der Gegenentwurf, welcher auf die Aufrechthaltung des Gesetzes von 1872 abzielt, wurde abgelehnt. Die Berathung wird am Sonnabend fortgesetzt werden.

England.

* **[Das Jubiläumsgeschenk des Papstes]** an die Königin Victoria von England besteht, wie der „Köln. Volksz." aus Rom gemeldet wird, in einer großen Mosaikcopie des Rafael'schen Freskenbildes im Vatican: „Die Poesie".

Spanien.

* **[Ministerkrisis.]** Wie aus Madrid gemeldet wird, wäre die Stellung des spanischen Kriegsministers, Generals Castola, sehr compromittirt, und seit derselbe seine Militärreformprojecte in der Kammer vorlegte, ist ein wahrer Conflict entstanden. Der General wurde von der Opposition heftig angegriffen, welche darauf rechnet, daß Sagasta seinen Collegen unterstützen oder das ganze Cabinet genöthigt sein werde, einem von Martinez Campos und seinen Freunden gebildeten Ministerium Platz zu machen.

Belgien.

* Es wird aus der Umgebung der irrsinnigen **Exkaiserin Charlotte** im Schloß Bouchout der folgende, schier unbegreifliche Vorfall gemeldet. Zur Zerstreuung der hohen Patientin, die sehr gerne Musik hört, wurde schon vor einigen Monaten eine Musiklehrerin, namens Harlington, engagirt; diese hatte die Aufgabe, jeden Tag durch mehrere Stunden der Kaiserin vorzuspielen. Am 3. d. nun glaubte die Lehrerin zu bemerken, daß die Kaiserin besonders apathisch sei, und um die Aufmerksamkeit zu steigern, kam die Dame auf den seltsamen Einfall, die mexicanische Volkshymne zu spielen. Gleich nach den ersten Tönen erhob sich die Kaiserin geisterbleich, sie trat immer näher an den Flügel heran, und als die Schlußcadenz erklang, sank sie mit dem markerschütternden Schrei „Maximilian!" in Krämpfen zu Boden. Am Hofe ist man so erbittert über die Kühnheit des Fräuleins, daß man dasselbe gerichtlich zu verfolgen gedenkt. Die Kaiserin, die sonst keinen Eindruck lange zu behalten vermag, blieb auch noch am nächsten Morgen verstört und weigerte sich, das Frühstück zu berühren.

Von der Marine.

♆ **Wilhelmshaven**, 15. Juni. Seit einigen Tagen befindet sich die holländische Segelcorvette (Instructionsschiff) „Nautilus" in unserem Hafen. Die Offiziere und Mannschaften des Schiffes haben hier die herzlichste Aufnahme gefunden. Ersteren zu Ehren wurde im Offiziercasino ein Diner gegeben, während die Mannschaften sehr bald Freunde unter ihren deutschen Kameraden gefunden haben.

* Das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe" (Commandant: Corvetten-Capitän v. Arnim) ist am 16. Juni in Falmouth (England) eingetroffen und beabsichtigt am 23. Juni die Reise fortzusetzen.

* Aus Anlaß der Canalfeier ist dem Vice-Admiral v. Blanc der Stern zum Kronenorden 2. Klasse, dem Kieler Hafencapitän, Capitän z. S. z. D. v. Levetzow und dem Corvetten-Capitän Schwarzlose der Kronenorden 3. Klasse, dem Corvetten-Capitän Foß, Commandanten der „Pommerania", und dem Capitän-Lieutenant Donner der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Danzig, 17. Juni.

* **[Die Mitglieder der Verbindung für historische Kunst]** fuhren gestern nach Schluß der Sitzung auf dem von Herrn Oberbürgermeister v. Winter denselben zur Verfügung gestellten Dampfer „Hecht" um 3½ Uhr Nachmittags vom Johannisthor ab nach der Westerplatte, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde. Dann wurde auf demselben Dampfer eine Rhedefahrt bis hinter Zoppot unternommen. Den Rest des Abends brachte man auf der Westerplatte zu. Heute besichtigten die Mitglieder von 8 Uhr Morgens ab die Marienkirche, das Rathhaus, den Artushof, das Stadtmuseum und ein daselbst erst heute nachträglich eingegangenes Bild von Montjé in Düsseldorf: „Deutsches Volksfest im 16. Jahrhundert". Schließlich fuhren die Theilnehmer mit dem Zuge 11 Uhr 32 Minuten nach Marienburg zur Besichtigung des Schlosses, womit der Danziger Vereinstag beendigt ist.

Von den vier in der 20. Hauptversammlung zu Hannover bestellten Gemälden waren nur die von Rechol: „Schlacht bei Vionville" und von Herterich: „Anna Steegen, die Befreierin Lüneburgs" eingetroffen und wurden abgenommen. Namentlich das letztere fand bei der Verbindung lebhaften Beifall. Ferner wurde in Aussicht genommen, nachstehende Oelgemälde für die Verbindung in Bestellung zu geben: 1) „Raubritter Hans Schüttensamen gefangen nach Nürnberg gebracht", von Weigandt in München (2,60 Mtr. breit, 1,64 Mtr. hoch), für ca 10 000 Mk.; 2) „Christen in der Arena", von M. Loewe in Düsseldorf (2,50 Mtr. breit, 2 Mtr. hoch), für ca. 9000 Mk.; 3) „Schlacht bei Warschau", von Schuch in Berlin (ungefähr 3,50 Mtr. breit, 1,80 Mtr. hoch), für ca. 15 000 Mk. — Die ausgestellten Bilder verbleiben noch bis Sonntag im Concertsaal des Franziskaner-Klosters und werden dann an die betreffenden Künstler wieder zurückgeschickt.

* **[Druckschriftenversandt nach Rußland.]** Die außerhalb Rußlands in russischer Sprache herausgegebenen Drucksachen (Bücher, Broschüren, Geschäftsanzeigen u. s. w.) dürfen, da sie bei der Einfuhr in Rußland **zollpflichtig** sind, nicht mit der Briefpost nach Rußland verschickt, sondern müssen als Packete — unter Beigabe einer Postpacketadresse und der erforderlichen Zahl von Zoll-Inhaltserklärungen — zur Post eingeliefert werden.

* **[Personalien.]** Der Ober-Zoll-Inspector, Steuer-Rath **Bilau** in Strasburg ist in den Ruhestand versetzt und der Revisions-Inspector **Meyer** aus Wiesbaden zum Ober-Zoll-Inspector in Strasburg Westpr. befördert, der Hauptamts-Assistent **Hoefig** in Danzig ist nach Strasburg versetzt worden.

ꝏ **[Begräbniß.]** Heute Vormittags 10 Uhr fand auf dem Heiligenleichnams-Kirchhofe die Beerdigung des am 14. d. Mts. verstorbenen 75jährigen, pensionirten Lehrers G. Kohts aus Langfuhr statt. Derselbe hatte im Jahre 1833 an dem Lehrerseminar zu Marienburg das Examen abgelegt, war demnächst 17 Jahre an der damaligen Boeck'schen Privat-Anstalt in Danzig thätig, unterrichtete 14 Jahre in Rügenwalde und war von 1869 bis 1884 an der Elementarschule zu Langfuhr beschäftigt, wo derselbe zuletzt in der ersten Mädchenklasse unterrichtete. Am 1. Oktober 1884 trat Kohts in den Ruhestand. Das Lehrer-Collegium der Langfuhrer Bezirksschule sowie die beiden ersten Mädchenklassen geleiteten heute den Sarg des Verewigten zur Gruft. Die Schülerinnen sangen am Grabe die Choräle „Was Gott thut, das ist wohlgethan" und „Jesus meine Zuversicht". Herr Superintendent Boie hielt die Trauerrede.

[Polizeibericht vom 17. Juni.] Verhaftet: 2 Betrunkene, 1 Bettler, 4 Dirnen, 1 Obdachloser. — Gestohlen: Ein blaues Kleid, ein brauner Regenmantel, 1 Paar Zeugschuhe, 4 Frauenhemden, 3 Paar Frauen-

hosen, gez. K. J., 1 Bettlaken, gez. J. W., 1 Paar blauwollene Unterhosen, 1 blaues wollenes Hemde. 2 Porzellantöpfe. — Gefunden: 1 Ring und ein halbes Armband 1 Spiralfeder, 1 Krankenkassen-Unterstützungsbuch, ein Portemonnaie mit einem Pfandschein; abzuholen von der Polizeidirection. — Verloren: 1 schwarzer nackter Hund, auf den Namen „Zulu" hörend, hat sich verlaufen; abzugeben bei M. Wegner, Frauengasse 28 II.

k. **Zoppot**, 17. Juni. Unsere **Badesaison** ist mit den üblichen musikalischen Ehren eröffnet. An „Badegästen" ist bei uns, wenn auch noch kein Ueberfluß, so doch auch nicht gerade Mangel vorhanden, aber „gebadet" wird trotzdem noch herzlich wenig, was bei der diesjährigen bedenklichen Vorliebe des Thermometers wie des Barometers für Tiefenverhältnisse leider nur zu erklärlich ist. Inzwischen bevölkert sich unser Ort jetzt von Tag zu Tag mehr. Morgen wird bereits die zweite Badeliste erscheinen, in welcher die bis gestern Abend angemeldeten Fremden Aufnahme finden sollen. Es hat diesmal die „Saison" mit 303 Familien resp. Einzelstehenden mit zusammen 1033 Personen als Badegästen begonnen. Eine genaue Vergleichung mit dem Vorjahre ist nicht gut möglich, da die Badelisten nicht immer zu gleicher Zeit ausgegeben werden. Am 12. Juni v. J. hatten wir 200 Familien mit 776 Personen, am 19. Juni v. J. 1254 Personen und am 19. Juni 1885 1680 Personen als Sommergäste hier. Eine Abnahme der Frequenz ist also trotz der in diesem Jahre bis jetzt wenig günstigen Witterungs- und der noch viel ungünstigeren Erwerbsverhältnisse glücklicherweise nicht eingetreten.

φ **Graudenz**, 16. Juni. Heute Nachmittags um 3 Uhr langte der Cultusminister **v. Goßler** hierselbst an. In seiner Begleitung befanden sich der Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Barkhausen, Oberpräsidialrath v. Gerlach, Regierungs-Präsident v. Massenbach, Provinzial-Schulrath Dr. Kruse und Schulrath Triebel. Zunächst stattete der Minister der Knaben-Mittelschule einen Besuch ab, begab sich darauf nach dem Gymnasium, sowie der höheren Töchterschule und nahm schließlich das städtische Museum, die evangelische Kirche, das Schlachthaus und das königl. Schullehrer-Seminar in Augenschein. Um 8 Uhr wurde Hrn. v. Goßler von der hiesigen Liedertafel ein Ständchen gebracht. Eine Vorstellung der städtischen Behörden fand hier nicht statt. — In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde der Käthner Jacob Bahr aus Weißheide wegen Ermordung des Kuhhirten Knoll **zum Tode verurtheilt**.

(=) **Kulm**, 16. Juni. Der zum Rector der städtischen Schulen in Aussicht genommene Gymnasiallehrer **Knuth** hat inzwischen eine Anstellung in Stettin gefunden und für die hiesige Stelle gedankt, die nunmehr dem Rector in Heiligenbeil zugedacht ist. Magistrat und Schul-Deputation haben sich mit der Berufung des Genannten einverstanden erklärt. — Rathsherr **Steiner**, langjähriges, verdienstliches Mitglied bei den städtischen Körperschaften, hat eines Augenleidens wegen seinen Abschied genommen, und es hat nunmehr die Stadtverordneten-Versammlung, da für den ausgeschiedenen Herrn Gregor noch kein Nachfolger gewählt ist, in nächster — Zeit zwei Rathsherren zu wählen. — Der Finalabschluß der **Kämmerei-Kasse** pro 1886/87 schließt mit einem **Deficit** von 15 451,59 M., da die Sollausgaben von 220 887,74 M. nur durch 205 436,15 M. Einnahmen Deckung fanden. Pro 1885/86 bestand schon ein Deficit in Höhe von 6167,68 M., das in jenen miteinbegriffen ist und von diesem abgezogen eine Unter-Bilanz für das abgelaufene Rechnungsjahr von 9283,91 Mk. ergiebt. Die Deckung des Deficits soll aus der beschlossenen Anleihe erfolgen, weil sonst die Communalsteuer um nicht weniger als 70 pCt. erhöht werden müßte, was nicht gut angeht. — Gestern Abend traf **Minister v. Goßler**, von Thorn kommend, hier ein und besuchte heute von 8 Uhr Morgens ab das Gymnasium, das Real-Progymnasium, die katholische Pfarrkirche, die städtischen Elementarschulen, das evangelische Waisenhaus, die evangelische Kirche, das Institut der barmherzigen Schwestern und zuletzt das Rathhaus, in welchem er sich die Mitglieder des Magistrats, der Schul-Deputation und der Stadtverordneten-Versammlung vorstellen ließ. Um 1 Uhr Mittags setzte Herr v. Goßler seine Reise nach Graudenz fort.

Konitz, 16. Juni. Auf der Rückreise von Königsberg wird der **altkatholische Bischof Dr. Reinkens** am 23. und 24. Juni auch Konitz besuchen und hier geistliche Amtshandlungen verrichten.

Pr. Holland, 17. Juni. Am 20. und 21. August d. Js. werden das Regiment Nr. 4, das Pionier-Bataillon Nr. 1, ein Detachement des Train-Bataillons Nr. 1, eine Abtheilung des Feld-Art.-Regts. Nr. 16 und die ersten drei Schwadronen des Ulanen-Regts. Nr. 8 in unserem Kreise **Manöver-Quartiere** beziehen und einen Ruhetag halten.

Insterburg, 16. Juni. Gegen den hiesigen Postschaffner Baltruweit war von seiner vorgesetzten Behörde eine Untersuchung eingeleitet. Bei der heutigen desfallsigen Zeugenvernehmung durch den Postinspector Engelberg zog B. plötzlich einen 6läufigen Revolver und versuchte auf den Postinspector und den Vorsteher des hiesigen Postamts **Schüsse abzugeben**. Die Waffe versagte aber, weil der Ladestock noch in derselben steckte. B. lief nun auf die Straße hinaus und brachte sich einen tiefen Messerstich in die linke Brustseite bei. Seine Absicht, das Herz zu treffen, hatte er nicht erreicht. Er wurde in ärztliche Behandlung genommen.

* In **Gnesen** erregt, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, das Verschwinden des dortigen Bauunternehmers **Zielinski** großes Aufsehen. Derselbe hat viele Schulden zurückgelassen und soll einem seiner Bekannten vor der Flucht eingestanden haben, daß er seine vor einigen Wochen gestorbene Frau vergiftet habe. Am Dienstag wurde die Leiche der Frau ausgegraben und die gerichtliche Section derselben vorgenommen; das Ergebniß derselben soll die Selbstanklage des Z. bestätigt haben. Hinter dem Verschwundenen ist der Steckbrief erlassen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Literarisches.

× **„Nora"**. Erzählung von Sara Hutzler. Berlin 1887. Verlag von Freund und Jeckel (Carl Freund).

In dem vorliegenden kleinen Werk steigt die Verfasserin von neuem in die Welt hinab, in der sie heimisch ist: in die Welt der Kindesseele, für deren Freuden und Leiden ihr schlichte und gerade in ihrer Einfachheit ergreifende Herzenstöne zu Gebote stehen. Nicht ohne Vorbedacht hat Sara Hutzler dieses Buch eine Erzählung genannt: Nora enthält in der That nichts als die Geschichte eines Kindes, eines elfjährigen Waisenmädchens, das durch den Tod der Mutter aus seinem eng umfriedeten kleinen Dasein in die rauhe Wirklichkeit hinausgestoßen wird, deren harte Berührung das widerstandslose, schwache Geschöpf zermalmt. Es ist nicht zum ersten Mal, daß Frau Hutzler gerade diese Saiten des Kindeslebens anschlägt; aber immer von neuem weiß sie durch den tragischen Gegensatz der Ohnmacht des Kindes zu einer feindlichen Welt zu rühren, da ihre kleinen Menschen durch ihre innere Lebenswahrheit die menschliche Theilnahme des Lesers in hohem Grade erregen. Wenn etwas dieselbe stört, so ist es nicht der enge Rahmen, in dem sie sich der Natur der Sache nach bewegt, noch auch der Mangel der sonst unentbehrlichen Liebesgeschichte —, es ehrt im Gegentheil die Verfasserin, daß sie auch ohne den Gebrauch des üblichen novellistischen Apparates das Interesse bis zum Ende zu fesseln weiß — sondern es sind die Ungeheuerlichkeiten ihrer Sprache, die, wie auch in ihren früheren Werken, einen reinen Genuß nicht aufkommen lassen. Es ist bedauerlich, auf holperigen Wegen durch eine hübsche Landschaft zu fahren — und wie leicht wäre es, bei einiger Sorgfalt und Selbstkritik diese sprachlichen Steine des Anstoßes aus Sara Hutzlers Schriften auszumerzen!

Vermischte Nachrichten.

* **[Bernhard Scholz]**, der Director des Hoch'schen Conservatoriums in Frankfurt a. M., hat ein großes, den Abend füllendes Chorwerk, **„Die Glocke"**, vollendet, welchem das Schiller'sche Gedicht zu Grunde liegt. Das Werk wird Ende November in Berlin zur Aufführung gelangen.

* **[Der Afrikareisende Rogozinski]** macht, wie polnische Zeitungen angeben, in einem Privatbriefe die Mittheilung daß es ihm gelungen sei, auf der Insel Fernando-Po Kautschuk zu entdecken (d. h. wohl aus dem Milchsaft geeigneter Bäume Kautschuk herzustellen); die erste Ladung dieses werthvollen Materials habe er schon nach Liverpool geschickt.

Waldenburg, 13. Juni. **[Ein mildes Urtheil.]** Hr. **Arthur v. Klitzing**, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf Tannhausen, betrat am vergangenen Dienstag die Anklagebank vor der hiesigen Strafkammer unter der Beschuldigung der Bedrohung mit einem Verbrechen und dadurch versuchter Nöthigung, sowie wegen einfacher Bedrohung mit einem Verbrechen (§§ 240, 241 Reichs-Strafgesetzbuch), ferner wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges. Eine gewisse Erregung rief es, wie der „Schles. Gebirgs-Cour." mittheilt, im Zuhörerraume hervor, als bei der Aufnahme der Personalien des im Jahre 1852 geborenen Angeklagten constatirt wurde, daß derselbe bereits einmal wegen Bedrohung mit dem Verbrechen des Todtschlages (verübt gegen einen Chaussee-Aufseher) mit drei Monaten Gefängniß, ferner in einem anderen Falle wegen Verletzung des Briefgeheimnisses mit einer namhaften Geldbuße bestraft worden ist. Die erste Strafe ist durch kaiserliche Gnade in Festungshaft umgewandelt worden. Diesmal wird Hrn. v. Klitzing zunächst zur Last gelegt, einen Bauergutsbesitzer aus Tannhausen, dessen Grundstück an das des Angeklagten grenzt, durch Bedrohung mit Erschießen gezwungen zu haben, ihm den Durchgang durch das Gehöft des Bauern zu gestatten, und zwar, indem er das geladene Jagdgewehr an die Backe führte und gegen seinen Nachbar zielte, wobei seitens des Angeklagten die kategorische Bemerkung fiel, daß er bei fernerem Widerstande seitens des Gegners sofort losdrücken werde. Der Nachbar nahm sich diese freundliche Warnung zu Herzen und räumte schleunigst das Feld, nicht ohne von seinem Herrn Gegner vorher noch die Versicherung empfangen zu haben, daß letzterer sich bei nächster Gelegenheit das Vergnügen machen werde, ihm sämmtliche Kugeln des eigens dazu mitzubringenden Revolvers in den Leib zu jagen. Ein anderer Fall betraf den Bedienten des Herrn v. Klitzing. Derselbe hatte den Zorn seines Herrn heraufbeschworen und letzterer tractirte ihn dafür mit einem zugeklappten Taschenmesser, welches er mit Wucht auf den Kopf seines Bediensteten herniederfallen ließ. Der Gemißhandelte rettete sich zuletzt in ein Zimmer, dessen Thür er verschloß. Vor dieser Thür erschien wieder der Angeklagte und forderte den Bedienten auf, herauszukommen, widrigenfalls er auch in diesem Falle von seinem Universalmittel, dem sechsläufigen Schießprügel, Gebrauch machen wollte. — Im allgemeinen gab der Angeklagte die incriminirten Thatsachen zu. Es handelte sich demnach für ihn und für seinen Herrn Vertheidiger nur noch darum, dieselben in das günstigste Licht zu stellen. Auch der Herr Staatsanwalt war geneigt, Milde walten zu lassen, obgleich sein Strafantrag viel höher lautete, als der vom Gerichtshofe gefaßte Beschluß. Der letztere lautete dahin, daß der Angeklagte in allen ihm zur Last gelegten Punkten als schuldig zu erachten, daß er aber in krankhafter Erregung gehandelt habe und deshalb unter Auferlegung der Kosten **zu 210 Mk. Geldbuße** zu verurtheilen sei.

ac. **London**, 14. Juni. Die Londoner Hotels beginnen bereits eine **goldene Ernte anläßlich des Jubiläums der Königin** einzuheimsen. Im Langham-Hotel wohnt der Maharajah Holkar mit einem Gefolge von 18 Personen, während im Hotel Metropole ein indischer Premierminister während der letzten zwei Monate eine Rechnung von 1580 Pfund bezahlt hat. Ein Amerikaner hat in einem anderen Hotel Zimmer bestellt und 100 Gäste für den großen Tag in der nächsten Woche eingeladen.

Petersburg, 13. Juni. In der durch **Erdbeben** zerstörten Stadt **Wernyj** wurden bisher 800 Leichen gefunden, doch wird hier angenommen, daß die Zahl der Todten noch weit bedeutender sei. Wernyj, das vor 19 Jahren vom General Kolpakowski gegründet wurde, zählte 3000 Häuser und über 30 000 Menschen, vorherrschend Russen. Nur etwa der dritte Theil der Bevölkerung bestand aus Asiaten, einigen Deutschen, Polen und Juden. Von den Residenzblättern eingeleitete Spendensammlungen für die Nothleidenden blieben bisher fast resultatlos.

Bukarest, 16. Juni. Nach hier eingegangenen amtlichen Mittheilungen über die große **Feuersbrunst** in der Stadt Botoschani beträgt die Zahl der eingeäscherten Häuser 800; 7 Personen sollen umgekommen sein. Das Feuer ist noch nicht völlig bewältigt.

ac. **Philippopel**, 14. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Burgas war ein **Hagelsturm**, der jüngst die Bezirke Aitos und Carnobat heimsuchte, außerordentlicher Art. Die Hagelsteine wogen über ein Pfund und waren von unregelmäßiger Form und rauher Oberfläche. Mehrere Personen, die von dem Sturm überrascht wurden, während sie in den Feldern arbeiteten, wurden getödtet, desgleichen sehr viel Vieh. Die Ziegeln der Hausdächer wurden zerschmettert und Bretter in vielen Fällen wie durch eine Kugel durchbohrt. Die Ernte wurde gänzlich vernichtet.

Schiffs-Nachrichten.

ꞵ. **Pillau**, 16. Juni. Am Dienstag Abend kam hier die norwegische Bark „Comorin", Capitän Pedersen, aus Tonsberg, mit ca. 5600 Faß Petroleum von Newyork nach hier bestimmt, auf der Außenrhede an und wurde mit einem Seelootsen besetzt. Des heftigen Sturmes wegen konnte die Bark jedoch nicht einkommen, sondern mußte nach See zurückgehen. Gestern Morgen kam das Schiff wieder vor und es ging nunmehr der Bugsirdampfer „Vox" hinaus, um dasselbe in den Hafen zu holen. Zu gleicher Zeit mit dem „Vox" fuhr auch der Herr Lootsen-Commandeur Claassen mit dem Regierungsdampfer „Pilot" hinaus, um eventl. Hilfe zu leisten, da der Schwellung wegen die Einfahrt nicht ohne Gefahr war. „Comorin" erreichte ohne Unfall den schützenden Hafen.

Telegramme der Danziger Ztg.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 17. Juni. (Privattelegr.) Der Bericht Virchows vom 9. Mai über die durch Dr. Mackenzie entfernten Fragmente der Anschwellung im Kehlkopf des Kronprinzen liegt jetzt vor. Virchow bezeichnet das Uebel als Pachydermia verrucosa. Die gesunde Beschaffenheit der Gewebe an der Schnittfläche ergebe ein prognostisch sehr günstiges Urtheil. Der Bericht schließt: Ob ein solches Urtheil in Bezug auf die gesammte Erkrankung berechtigt wäre, läßt sich aus den beiden exstirpirten Stücken mit Sicherheit nicht erfahren; jedenfalls ist an denselben nichts vorhanden, was den Verdacht einer weiteren und ernsteren Erkrankung hervorzurufen geeignet wäre.

Berlin, 17. Juni. (Privat.-Tel.) Reichstag. Bei der dritten Berathung des Branntweinsteuergesetzes erklärte Abg. Windthorst, trotz seiner schweren Bedenken mit der Mehrheit des Centrums für das Gesetz stimmen zu wollen. Es sprachen ferner die Abgg. Richter, v. Kardorff, v. Helldorff und Rickert. Eine Anfrage des letzteren, ob die Nationalliberalen einmüthig gegen höhere Kornzölle stimmen würden, blieb unbeantwortet. Die §§ 1 und ff. wurden mit großer Majorität angenommen. Der in zweiter Lesung beschlossene Zusatz, betreffend die Zahlung der Nachsteuer durch den Käufer, wurde gestrichen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Juni.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kgr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	153—185 M. Br.	152 M. bez.
hochbunt	126—133℔	153—185 M. Br.	
hellbunt	125—133℔	152—182 M. Br.	
bunt	126—130℔	152—180 M. Br.	
roth	126—130℔	158—184 M. Br.	
ordinär	122—130℔	143—167 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 150 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Juni-Juli 150 M. Gd., per Juli-August 149½ M. Gd., per Sept.-Okt. 146½ M. bez., per Okt.-Nov. 146½ M. bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 111 M., transit 88 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 111 M., unterpoln. 89 M., transit 88 M.

Auf Lieferung per Juni-Juli transit 87½ M. bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 114 M. bez., do. transit 90½ M. Br., 90 M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 115℔ 100 M., kleine 109℔ 98 M.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 98 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,50 M.

Spiritus per 10000 % Liter loco 65 M. bez.

Rohzucker höher, Basis 88° Rendement incl. Sack ab Lager transit 12,00 M. bez. Alles per 50 Kilogr.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 17. Juni.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: schön, klar. Wind: Norden.

Weizen war heute sehr schwach angeboten, Exporteure verhielten sich zurückhaltend und ist nur eine Ladung polnischer hellbunter 127/8℔ und 128/9℔ 152 M. zum Transit an den Consum verkauft worden. Termine Juni-Juli 150 M. Gd., Juli-August 149½ M. Gd., Septbr.-Oktbr. 146½ M. bez., Oktbr.-Novbr. 146½ M. bez. Regulirungspreis 150 M. Gekündigt sind 200 To.

Roggen gleichfalls nur wenig angeboten, Preise unverändert. Bezahlt ist für inländische 125℔ 111 M., für polnischen zum Transit 126/7℔ 88 M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine Juni-Juli transit 87½ M. bez., Septbr.-Oktbr. inländ. 114 M. bez., transit 90½ M. Br., 90 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 111 M., unterpolnisch 89 M., transit 88 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 109℔ 98 M., große gelb 115℔ 100 M. per Tonne. — **Hafer** inländ. feiner erzielte 98 M. per Tonne. — **Pferdebohnen** inländische 115 M. per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,50 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco 65 M. bez.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin den 17. Juni.

	Crs.	v. 16.		Crs.	v. 16.
Weizen, gelb			Lombarden	141,00	142,00
Juni-Juli	190,20	191,00	Franzosen	362,50	365 50
Sept.-Oct.	172,20	171,70	Cred.-Actien	456 50	456,00
Roggen			Disc.-Comm.	200,20	200,00
Juni-Juli	126,50	125,70	Deutsche Bk.	161,90	162,00
Sept.-Oct.	131,50	130,70	Laurahütte	70,75	70,00
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,60	160,55
200 ℔			Russ. Noten	182 80	182,95
Sept.-Okt.	21,80	21,80	Warsch. kurz	182,60	182,70
Rüböl			London kurz	—	$20,35^5$
Juni	49,40	49,60	London lang	—	$20,29^5$
Sept.-Okt.	49,60	49 80	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	60,20	60,10
Juni-Juli	66,80	67,20	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	66,60	66 80	bank	140,00	139 50
4% Consols	106,00	106 00	D. Oelmühle	113,50	115,00
3½% westpr.			do. Priorit.	111,50	111,50
Pfandbr.	97,40	97 30	Mlawka St-P.	106,80	106,50
5% Rum.G.-R.	94,50	94,50	do. St-A	47,00	47,30
Ung. 4% Gldr.	81,50	81,40	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	56 40	56,40	Stamm-A.	62,50	62,50
4% rus. Anl. 80	83,30	83,40	1884er Russen	97,45	97,50

Fondsbörse: ruhig.

Wolle.

Königsberg, 16. Juni. Die Zufuhren kommen bei der ungünstigen Witterung nur spärlich heran; bei starker Käuferzahl und reger Kauflust verläuft der Markt zu anziehenden Preisen, so daß man heute 2 bis 3 Thlr. mehr als zu Anfang erzielen konnte. Die zuletzt eingetroffenen Wäschen waren weniger gelungen als seither.

Stettin, 16. Juni. Die Zufuhr zu dem heute früh beginnenden Wollmarkt betrug bis gestern Abend etwa 2000 Centner. Angemeldet waren noch etwa 300 Centner. Danach wird die Zufuhr diesmal gegen den vorjährigen hiesigen Wollmarkt erheblich größer werden; sie betrug im vorigen Jahre nur etwa 1700 Centner. Gestern Nachmittag war der Wollmarkt bereits von zahlreichen auswärtigen Käufern besucht, darunter vorzugsweise von sächsischen Fabrikanten; von Berlin waren mehrere Großhändler anwesend.

Stettin, 16. Juni, Abds. **Wollmarkt.** Die Zufuhren sind hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Die Wäsche ist befriedigend ausgefallen und es beträgt der Preisaufschlag gegen das Vorjahr 15—20 Mk. Wegen zu hoher Forderungen entwickelte sich das Geschäft nur langsam. Der Markt war um 12 Uhr ziemlich geräumt, Preise etwas abgeschwächt. Geringe Qualitäten holten 120—130 M., mittlere do. 132—144 M., gute do. 148—162 M.

Leipzig, 16. Juni. **Wollmarkt.** Die Zufuhren betrugen ca. 1000 Ctr. Die Wäschen sind befriedigend ausgefallen und es beträgt der Preisaufschlag 15—25 Mk. Der Markt wurde schnell geräumt.

Warschau, 16. Juni. **Wollmarkt.** Die Zufuhren betrugen bis gestern Abend 33 468 Pud (gegen 43 892 Pud im vergangenen Jahre). Es ist bereits die Hälfte bei einem Preisaufschlag von 12—15 Thalern verkauft. Für hochfeine Wollen wurden 130—152, für feine 102 bis 120 Thaler bezahlt; andere Sorten vernachlässigt. Auch heute andauernde Kauflust. Preise unverändert, fest. Feine Wollen gesucht.

Berlin, 16. Juni. Mit der Einlagerung der Wolle für den am 20. hier beginnenden großen **Wollmarkt** wird morgen begonnen. Bis heute Mittag 12 Uhr waren zum offenen Markte ca. 10 000 Ctr. angemeldet, also ungefähr das gleiche Quantum wie zu derselben Zeit im Vorjahre, doch läßt sich hiernach nicht abschätzen, ob das vorjährige Gesammtquantum erreicht oder überschritten werden wird. Zu bemerken ist, daß mehrere Stämme zum hiesigen Markte kommen, die in früheren Jahren nicht hier gewesen sind, wie vom Schatullengut Gramenz in Pommern und von Neudörfchen in Westpreußen. Es liefert dies mit einen Beweis dafür, daß das Contract-Geschäft sehr geringfügig gewesen ist, und daß Händler und Fabrikanten es abgelehnt haben, zu den Forderungen der Besitzer abzuschließen. Die Läger von deutschen Wollen waren bis zum Februar dieses Jahres bei steigenden Preisen fast vollständig geräumt worden, schließlich zu Preisen, die um ca. 30 M. höher waren als im vorjährigen Wollmarkte, und da es nun für die Fabrikanten an genügender Auswahl fehlte, trat Stille im Geschäft ein, die für die wenigen noch unverkäuflichen Posten allmählich eine matte Stimmung hervorbrachte, die durch die Fallissemente in der Wollengarnbranche weitere Nahrung fand. Erst der ungemein lebhafte und feste Verlauf der Vormärkte, an denen namentlich gute Stoffwollen gesucht waren, und die günstigen Berichte von der Londoner Auction brachten Leben in das Geschäft, und in den letzten 8 Tagen ist noch vieles auf dem Lande mit einem ungefähren Aufschlag von 20 M. gegen vorjährige Wollmarktspreise abgeschlossen worden. Die Stadtlager sind fast vollständig geräumt; die Anmeldungen zu denselben bleiben bis jetzt erheblich hinter dem Vorjahre zurück.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 16. Juni. Wind: W.

Gesegelt: Wilhelm (SD.), Dahmke, Kiel, Sprit.

17. Juni. Wind: W.

Angekommen: Jupiter (SD.), Henze, Amsterdam via Kopenhagen, Güter. — Hoche, Brandt, Apenrade, Ballast.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Canal-Liste.

16. Juni.

Schiffsgefäße.

Stromab:

Schulz, Marienwerder, 52,50 T. Roggen, 6,60 T. Gerste, Simson, Danzig. — Pauluhn, Tapiau, 50 T. Zucker, Ordre, Danzig.

Stromauf:

Schüßler, Danzig, 90 T. Weizen, Ordre, Dirschau.

Berliner Fondsbörse vom 16. Juni.

Bei dem Mangel an Anregung durch die von den auswärtigen Plätzen vorliegenden, zumeist etwas schwächer lautenden Notirungen verkehrte unsere heutige Börse um so mehr in lustloser Stimmung als sich die in letzter Zeit umlaufenden ungünstigen Gerüchte in verstärktem Masse Geltung verschafften. Die geschäftlichen Transactionen waren ohne jede Bedeutung, und selbst in den sonst von der Speculation bevorzugten Papieren fanden so geringe Umsätze statt, dass es zumeist sehr schwer hielt, einen massgebenden Cours zu erfahren. So weit bei dieser unlustigen Haltung von einer eigentlichen Tendenz die Rede sein konnte, gerirte sich dieselbe als matt, wenn auch schliesslich zufolge der Zurückhaltung der Abgeber sich eine leichte Besserung in den Notirungen bemerkbar machte. Von Bankactien hatten selbst die speculativen Titres ganz unbedeutende Umsätze aufzuweisen. Preussische, österreichische, schweizerische etc. Eisenbahnen lagen fast vollständig geschäftslos und stellten sich in ihren Notirungen mehr zu Gunsten der Käufer. Für Montanwerthe bestand kein Interesse und mussten die Course zumeist sich Abschwächungen gefallen lassen. Andere Industriepapiere still und eher etwas matter. Fremde Fonds bei kleinem Geschäft in den Notirungen in der Mehrheit schwächer. Preussische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe still und fest. Schluss fest. Privatdiscont 2⅝ Proc.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,10
Konsolidirte Anleihe	4	106,00
do. do.	3½	99,80
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Obl.	4	103,00
Westpr. Prov.-Oblig.	4	102,75
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	101,90
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	97,25
Pommersche Pfandbr.	3½	97,40
do. do.	4	102,40
Posensche neue do.	4	101,50
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,30
Pomm. Rentenbriefe	4	103,60
Posensche do.	4	104,10
Preussische do.	4	103,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Geldrente	4	90,60
Oesterr. Pap.-Rente	5	77,60
do. Silber-Rente	4½	66,20
Ungar. Eisenb.-Anl.	5	101,40
do. Papierrente	5	70,30
do. Goldrente	4	81,40
Ung.-Ost.-Pr. I. Em.	5	77,50
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	101,40
do. do. Anl. 1871	5	97,50
do. do. Anl. 1872	5	97,50
do. do. Anl. 1873	5	97,75
do. do. Anl. 1875	4½	91,90
do. do. Anl. 1877	5	100,55
do. do. Anl. 1880	4	83,35
do. Rente 1883	6	109,30
do. do. 1884	5	91,80
Russ. II. Orient-Anl.	5	56,40
do. III. Orient-Anl.	5	57,50
do. Stiegl. 5. Anl.	5	59,25
do. do. 6. Anl.	5	91,10
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	89,75
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	53,90
Italienische Rente	5	98,30
Rumänische Anleihe	8	—
do. do.	6	105,75
do. v. 1881	5	101,90
Türk. Anleihe v. 1866	1	—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,50
II. u. IV. Em.	5	109,00
II. Em.	4½	103,00
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	100,70
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	114,50
do. do. do. do.	4½	112,20
do. do. do. do.	4	102,30
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	115,90
do. do.	5	110,75
do. do.	4	101,50
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,25
do. do. do.	4	101,60
do. do. do.	3½	98,40
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,75
do. do.	4½	104,10
do. do.	4	100,70
Poln. landschaftl.	5	57,30
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	96,90
Russ. Central- do.	5	84,00

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,30
Baier. Präm.-Anleihe	4	136,00
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	5	104,50
Hamburg. 50tlr. Loose	3	198,30
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	130,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	129,70
Oester. Loose 1854	4	110,25
do. Cred.-L. v. 1858	—	284,90
do. Loose v. 1860	5	114,50
do. do. 1864	—	273,90
Oldenburger Loose	3	157,20
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	154,40
Raab Graz. 100T. Loose	4	97,25
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	150,00
do. do. v. 1866	5	138,50
Ung. Loose	—	213,25

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastrich	49,75	1⅙
Berl.-Dresd.	23,00	4
Mainz-Ludwigshafen	96,80	3½
Marienbg-Mlawka St-A	47,30	—
do. do. St.-Pr.	106,50	—
Nordhausen-Erfurt	34,10	—
do. St.-Pr.	106,00	3⅙
Ostpreuss. Südbahn	62,50	—
do. St.-Pr.	105,40	—
Saal-Bahn St.-Pr.	56,75	—
do. St.-A.	106,00	3¼
Stargard-Posen	104,50	4½
Weimar-Gera gar.	27,75	—
do. St.-Pr.	87,90	2⅚
Galizier	83,50	—
Gotthardbahn	107,40	3½

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div. 1886.
†Kronpr.-Rud.-Bahn	74,40	—
Lüttich-Limburg	8,20	—
Oesterr.-Franz. St.	—	—
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	287,00	3½
†Reichenb.-Pardub.	—	—
†Russ. Staatsbahnen	123,10	—
Schweiz. Unionb.	86,10	—
do. Westb.	27,60	—
Südösterr. Lombard	142,00	—
Warschau-Wien	291,75	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	—
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	80,50
do. do. Gold Pr.	5	102,25
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	73,40
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	399,60
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,40
do. Elbthalb.	5	84,40
†Südösterr. B. Lomb.	3	296,75
†Südösterr. 5% Obl.	5	102,50
†Ungar. Nordostbahn	5	79,20
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,10
Brest-Grajewo	5	92,10
†Charkow-Azow rtl.	5	100,10
†Kursk-Charkow	5	100,70
†Kursk-Kiew	5	102,10
†Mosko-Rjäsan	4	95,00
†Mosko-Smolensk	5	99,80
Rybinsk-Bologoye	5	89,80
†Rjäsan-Koslow	4	93,00
†Warschau-Terespol	5	100,80

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886.
Berliner Kassen-Ver.	117,50	4¼
Berliner Handelsges.	157,00	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	89,00	4½
Bremer Bank	100,50	2⅔
Bresl. Discontobank	91,10	5
Danziger Privatbank	139,50	10
Darmstädter Bank	139,25	7
Deutsche Genoss.-B.	133,00	6⅔
Deutsche Bank	162,00	—
Deutsche Eff. u. W.	121,50	8
Deutsche Reichsbank	135,50	5,29
Deutsche Hypoth.-B.	100,75	5
Disconto-Command.	200,00	10
Gothaer Grundcr.-B.	58,60	—
Hamb. Commerz.-Bk.	122,25	6½
Hannöversche Bank	114,00	5
Königsb. Ver.-Bank	106,75	6
Lübecker Comm.-Bk.	79,50	—
Magdeb. Privat-Bank	116,10	4 7/20
Meininger Hypoth.-B.	95,50	4¾
Norddeutsche Bank	144,10	7
Oesterr. Credit-Anst.	145,10	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	56,80	—
Posener Prov.-Bank	—	5¼
Preuss. Boden-Credit.	105,75	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	134,80	—
Schaffhaus. Bankver.	88,60	4
Schles. Bankverein	107,90	—
Südd. Bod.-Credit-Bk.	142,75	6^1
Actien der Colonia	7900	60½
Leipz. Feuer-Vers.	16000	—
Bauverein Passage	63,30	2½
Deutsche Bauges.	92,00	—
A. B. Omnibusges.	165,25	10
Gr. Berl. Pferdebahn	271,50	11/4
Berl. Pappen-Fabrik	94,50	—
Wilhelmshütte	102,00	—
Oberschl. Eisenb.-B.	45,25	—
Danziger Oelmühle	115,00	—
do. Prioritäts-Act.	111,50	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1886.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	70,00	—
Stolberg, Zink	32,20	—
do. St.-Pr.	105,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 16. Juni.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,70
do.	2 Mon.	2½	168,10
London	8 Tg.	2	20,355
do.	3 Mon.	2	20,295
Paris	8 Tg.	3	80,70
Brüssel	8 Tg.	3	80,65
do.	2 Mon.	3	80,35
Wien	8 Tg.	4	160,50
do.	2 Mon.	4	159,70
Petersburg	3 Wch.	5	182,40
do.	3 Mon.	5	181,50
Warschau	8 Tg.	5	182,70

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,30
20-Francs-St.	16,155
Imperials per 500 Gr.	1393,75
Dollar	4,175
Engl. Banknoten	20,35
Franz. Banknoten	80,70
Oesterreich. Banknoten	160,55
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	182,95

Meteorologische Depesche vom 17. Juni.

Morgens 8 Uhr.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	767	ONO	4	heiter	19	
Aberdeen	770	SSO	1	wolkenlos	20	
Christiansund	770	WSW	5	Nebel	10	
Kopenhagen	769	NNW	2	wolkenlos	15	
Stockholm	767	N	4	bedeckt	11	
Haparanda	765	N	4	halb bed.	12	
Petersburg	758	NO	1	wolkig	15	
Moskau	752	WNW	1	halb bed.	13	
Cork, Queenstown	768	OSO	3	halb bed.	21	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	772	NO	1	halb bed.	15	
Sylt	770	N	2	halb bed.	15	
Hamburg	770	NNW	1	wolkenlos	14	1)
Swinemünde	768	NNW	3	heiter	14	
Neufahrwasser	763	N	5	halb bed.	11	
Memel	762	N	4	halb bed.	14	2)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	771	S	1	bedeckt	13	
Karlsruhe	769	SO	3	heiter	18	
Wiesbaden	770	N	2	wolkenlos	16	
München	769	NO	4	wolkig	14	
Chemnitz	769	WSW	1	wolkig	11	3)
Berlin	768	NNO	3	heiter	15	
Wien	765	NW	4	heiter	14	
Breslau	765	N	6	bedeckt	12	4)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	761	still	—	bedeckt	22	

1) Thau. 2) Nachm. Regen. 3) Thau. 4) Gestern Nachmittags etwas Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während der niedrige Luftdruck über Osteuropa sich erhalten hat, liegt der Kern des barometrischen Maximums heute über der südwestlichen Nordsee. Ueber Centraleuropa herrscht in Folge dessen heiteres und bei schwacher bis frischer nördlicher Luftströmung kühles Wetter. Nur aus dem östlichen Deutschland werden für gestern geringe Niederschläge gemeldet. Oberen Wolken ziehen über Norddeutschland mit dem Unterwinde.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
16	4	760,8	12,6	WNW., lebh., anh. Regen.
17	8	763,4	12,4	N., frisch, hell u. heiter.
	12	761,8	13,4	N., stürm., „ „

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16509 der Danziger Zeitung.

Freitag, 17. Juni 1887.

Reichstag.

(Schluß.)

Es folgt die Berathung des übrigen Theiles des § 6. Nach der Vorlage soll die Ausfuhrvergütung für Kandis und Zucker in weißen, vollen, harten Broden u. s. w. von 99½ % Polarisation 12,50 M., für anderen harten Zucker 11,50 M. betragen. — Abg. Graf **Chamaré** beantragt, diese Vergütungssätze auf 10,65 bezw. 10 M. festzusetzen. — Abg. **Witte** beantragt, sie für den Fall der Annahme der Vorlage auf 11,50 M. bezw 10,70 M., für den Fall der Annahme des Antrages Chamaré auf 9,50 bezw. 9 M. festzusetzen.

Abg **Witte** (freis): Voraussetzung für meinen Antrag ist, daß meine Angaben in der Commission über das Ausbeuteverhältniß richtig sind. Genau gerechnet stellt es sich noch etwas günstiger; aber nach den Angaben der verschiedenen Raffineure kann man das Verhältniß von 10 zu 9 jedenfalls als zutreffend ansehen. Die Extraprämie hat ein Anschwellen der Ausfuhr des raffinirten Zuckers zur Folge und unterstützt die Bemühungen, die jetzt in England gemacht werden, sich von deutschem Zucker zu befreien. Der Interessenkampf mit England ist geeignet, unsere ganze Zuckerindustrie zu schädigen, und die Vertreter der Landwirthschaft würden in ihrem eigenen Interesse gut thun, für meinen Antrag zu stimmen. Wir sind daran, genau in denselben Fehler wie bei der Materialsteuer zu verfallen, den wir so lange Jahre haben schwer büßen müssen und den wir zu beseitigen eben bemüht sind

Staatssecretär **Jacobi** bittet, diese Anträge abzulehnen. Es handelt sich jetzt nicht darum, ein ganz neues Gesetz zu machen, sondern darum, unter Aufrechterhaltung der bestehenden Gesetzgebung die Consumsteuer einzufügen Das Ausbeuteverhältniß der Raffinerien, welches in der Vorlage angenommen ist, ist für mehrere Jahre festgestellt worden, und im Interesse der Industrie dürfen wir daran nicht rütteln.

Abg. **Duvigneau** (nt.-l.): Die bis jetzt gezahlte Prämie wird effectiv auf die Hälfte herabgesetzt; von einer durch dieses Gesetz erfolgenden Begünstigung der Raffinerieen kann also nicht die Rede sein. Volkswirthschaftlich sind die Raffinerien von großem Nutzen, weil von den etwa 30 Mill. Unkosten, die sie haben, die Hälfte für Arbeitslöhne und bedeutende Summen für Kohlen und Papier ausgegeben werden und sie außerdem die Einnahmen unserer Verkehrsanstalten erheblich steigern. Die englischen Raffinadeure mögen mit unseren Verhältnissen unzufrieden sein, aber das englische Publikum, das den von Holland verarbeiteten deutschen Rohzucker zu billigem Preise verzehrt, wird ihnen nicht zur Seite stehen. Zu bedenken ist, daß in der Schweiz, wohin unsere süddeutschen Raffinadeure, und in Norwegen, Schweden und Finnland, wohin unsere norddeutschen Raffinadeure exportiren, überall die französische Raffinade, die ungeheure Prämien erhält, die heftigste Concurrenz macht. Wir müssen deshalb unsere Raffinerien unterstützen, damit sie auch weitere Absatzgebiete aufsuchen können.

Der Antrag des Grafen **Chamaré** wird angenommen und mit dieser Aenderung der Rest des § 6 Im übrigen wird die Vorlage mit einer unerheblichen Aenderung, welche der Abg. Spahn zum § 43 vorgeschlagen hat ohne Debatte angenommen. — Damit ist die zweite Lesung des Zuckersteuergesetzes beendigt.

Es folgt die zweite Berathung des G.-E. betr. die Abänderung der Gewerbeordnung (betr. die Innungen) und der damit in Verbindung stehenden Anträge Biehl und Gen.

Die Vorlage will in die Gewerbeordnung einen neuen § 100f einschalten, wonach auch die außerhalb einer Innung stehenden Arbeitgeber, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe treiben, herangezogen werden können zu den Kosten: 1. der für das Herbergswesen und den Arbeitsnachweis, 2. für die gewerbliche Fortbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffenen Einrichtungen, und 3. für die von den Innungen zu errichtenden Schiedsgerichte. Dieses Recht kann den betreffenden Innungen auf Widerruf verliehen werden durch die höhere Verwaltungsbehörde. — Die Commission hat diese Vorschrift dahin erweitert, daß jeder Innung, welcher mehr als die Hälfte der Arbeitgeber, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe betreiben, angehört, dieses Vorrecht auf ihren Antrag verliehen werden soll, und zwar nicht widerruflich. — Abg. **v. Kleist-Retzow** beantragt, statt „Arbeitgeber" überall zu sagen „Handwerker". — Abg. **Duvigneau** u Gen. beantragen, die Vorlage wiederherzustellen und zu bestimmen, daß diese Vorschriften nicht in Kraft treten sollen bezüglich der Nr. 2, wo solche Einrichtungen von der Gemeinde getroffen sind, und bezüglich der Nr. 3, wo ortsstatutarische gewerbliche Schiedsgerichte bestehen.

Geh. Rath **Lohmann**: Die Commissionsbeschlüsse würden in das öffentliche Recht etwas ganz Neues hineintragen. Es soll hier obligatorisch ein Zwang auf Nichtinnungsmitglieder ausgeübt werden können sogar in Fällen, wo vielleicht gerade die größerrn Handwerksbetriebe sich nicht in der Innung befinden. Dabei kann es vorkommen, daß ein solcher Zwang ausgeübt wird nach dem Willen sogar einer Minorität aller Handwerker eines Bezirks. Es liegt in den Beschlüssen der Commission ein Mißtrauen gegen die höhere Verwaltungsbehörde, welches dieselbe nicht verdient. Ferner zeichnen sich die Beschlüsse durch Gründlichkeit und Klarheit nicht aus. Jedenfalls ist es bedenklich, auf Grund der Beschlüsse schwankender Majoritäten die höhere Verwaltungsbehörde zu so eingreifenden Maßnahmen zu zwingen. Nur wenn die höhere Verwaltungsbehörde ein öffentliches Interesse für vorliegend erachtet, kann sie sich zu solchen Maßnahmen veranlaßt fühlen. Deshalb bitte ich das Haus, die Beschlüsse der Commission abzulehnen.

Abg. **Duvigneau** (nat.-lib.) empfiehlt seinen Antrag, der auf die bestehenden Verhältnisse Rücksicht nehmen will. Die Zwangsinnung, welche von den Zünftlern verlangt wird, würde Deutschland in seiner Entwickelung zurückbringen. Wann wurde die Gewerbefreiheit eingeführt? Als Deutschland am Boden lag und man es wieder aufrichten wollte! Wenn die Vorlage angenommen wird, so werden sich manche Handwerker veranlaßt sehen, den Innungen beizutreten Weiter braucht man nichts zu wünschen. Auf diese Weise bleibt wenigstens die Freiwilligkeit des Eintritts erhalten; das ist besser, als wenn man die Handwerker in die Innung hineinzwingt.

Abg. **Ackermann** (cons): Jetzt können den Innungen die Vorrechte des § 100e und des neuen § 100f nur verliehen werden auf ihren Antrag und nach Anhörung der Aufsichtsbehörden. Diese letzteren sind meist den Innungsbestrebungen abhold, und die Regierungsräthe, die nachher über die Anträge der Innungen zu entscheiden haben, sind auf die Auskunft dieser Aufsichtsbehörden angewiesen. Deshalb wird es den Innungen stets schwer werden, nachzuweisen, daß sie sich auf bestimmten Gebieten bewährt haben. Deshalb soll ein Kriterium geschaffen werden dafür, wann den Innungen die betreffenden Vorrechte verliehen werden müssen.

Abg. **v. Reinbaben** (Reichsp.) spricht sich gegen die Vorschläge der Commission aus, soweit sie das Mehrheitsprincip in die Vorlage hineingebracht haben. Gerade im Interesse des Handwerkerstandes liege es, daß eine unparteiische, außerhalb aller Interessen stehende Behörde die Entscheidung fälle, damit nicht der Brodneid darüber zu bestimmen habe, ob eine Heranziehung zu Beiträgen stattfinden soll oder nicht.

Abg. **Hitze** (Centr): In diesem Augenblick ist Schweigen Gold; er und seine Freunde verzichten daher auf jede Debatte, um die Abstimmung, auf die es jetzt allein noch ankommen kann, nicht aufzuhalten.

Abg. **Baumbach** (freis.) schließt sich den Ausführungen des Regierungsvertreters an, soweit es sich darum handelt, das Majoritätsprincip einzuführen. Die Innungen haben nicht viel geleistet. So besteht z. B. in Baiern nur eine einzige Innungskrankenkasse; in ganz Deutschland befindet sich in den Innungskrankenkassen nur 1 % der versicherten Arbeiter. Eine große Anzahl von Innungen, die man in der Statistik aufführt, besteht nur auf dem Papier, sie werden vielleicht demnächst aufgelöst werden. Besser wäre es vielleicht gewesen, wenn man den Befähigungsnachweis vor dieser Vorlage erledigt hätte, dann hätte man vielleicht neben den zünftlerischen Bestrebungen auch einmal etwas von dem gesunden Sinn im Handwerk zu hören bekommen. Denn ich glaube, daß unser Handwerkerstand stets ein Interesse an der Gewerbefreiheit gehabt hat, und diese wollen wir ihm erhalten. (Beifall links.)

Director **Bosse**: Die Commissionsbeschlüsse sind vom Reichsamt des Innern aufs allerernstlichste erwogen worden; das Resultat dieser Erwägungen aber ist, daß wir sie dem Bundesrath nicht zur Annahme empfehlen können. (Hört! hört!). Stellen Sie die Sache ganz auf das Mehrheitsprincip, so können Sie leicht in die Lage kommen, daß die impotentesten Mitglieder des betreffenden Handwerks gerade Mitglieder der Innungen sind, und die potentesten, intelligentesten nicht. (Sehr richtig!) Und da wollen Sie, die Conservativen, dieses in sich falsche Mehrheitsprinzip zur Hauptsache machen! Die Vorlage wird ihre guten Früchte für die Kräftigung des Handwerks und der freien Innungen tragen! (Beifall.)

Abg. **v. Kleist-Retzow** (cons.): Wenn man der Thronrede gemäß das Handwerk fördern will, dann darf man diese Vorrechte der Innungen nicht abhängig machen von dem Belieben der Behörden.

Director **Bosse**: Das Streben der Regierung geht dahin, die Selbstverwaltung der Innungen zu fördern, aber darum handelt es sich hier nicht. Ob die Innungen irgend welche Einrichtungen treffen wollen, ist ein Entschluß der Selbstverwaltung; aber ob dritte Personen zu den Kosten herangezogen werden sollen, das berührt öffentliche Interessen und nicht die Innungen allein.

Unter Ablehnung aller Anträge und der Commissionsbeschlüsse wird die Regierungsvorlage angenommen. Die übrigen Paragraphen, welche die Ausführungsbestimmungen enthalten, werden ebenfalls nach der Vorlage angenommen.

Die Commission hat ferner dem Antrage der Abgg. Biehl, Ackermann u. Gen. entsprechend auch in den § 100e die Bestimmung aufgenommen, daß den Innungen, welchen die Mehrheit der Arbeitgeber angehört, die Privilegien dieses Paragraphen auf ihren Antrag verliehen werden müssen, wenn ein öffentliches Interesse nicht entgegensteht.

Abg. **v. Kleist-Retzow** tritt für diesen Commissionsbeschluß ein, der von dem Abg. **Meyer-Jena** namens der Nationalliberalen, vom Abg. **Baumbach** namens der freisinnigen Partei bekämpft wird.

In namentlicher Abstimmung wird der Vorschlag der Commission mit 156 gegen 122 Stimmen angenommen. Für denselben stimmen Centrum, Polen, Welfen und Elsässer, ferner die Deutschconservativen und von der Reichspartei u. A. Brauer, Dietze (Barby), Gehlert.

Nächste Sitzung: Abends.

Am 18 Juni: S.-A. 3,29, S.-U. 8,32. **Danzig, 17. Juni.** M.-A. 2,13, M.-U. bei Tage.

Wetter-Aussichten für Sonnabend, 18. Juni,
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Ziemlich heiteres Wetter bei wechselnder Bewölkung; vorwiegend trocken, bei zunehmender Wärme und schwacher bis mäßiger Luftbewegung aus veränderlicher Richtung. Stellenweise Gewitter.

---

* **[Prozeß]** Herr Kaufmann A., der am Fischmarkt ein bis an die dortige Uferstraße reichendes Grundstück besitzt, hatte bekanntlich vor einigen Jahren an der Wasserseite einen Eingang zu seinem Geschäftslokal herstellen lassen, wurde aber in Folge des Widerspruchs des Magistrats von der königl. Polizeibehörde gezwungen, diese Anlage zu beseitigen, weil nach den Bestimmungen der „Danziger Willkür" wie nach einer bezüglichen Bau-Polizeiverordnung es überhaupt nicht zulässig erscheine, derartige Ein- und Ausgänge nach der Wasserseite zu gestatten. Die Anfechtung dieses Verfahrens im Wege des Verwaltungsstreites blieb, obwohl durch alle Instanzen geführt, erfolglos und Hr. A. strengte nun gegen die Stadtcommune Danzig einen die Entschädigungspflicht derselben betreffenden Civilprozeß an, erzielte auch in erster Instanz beim Landgericht zu Danzig ein obsiegendes Erkenntniß. In zweiter Instanz, beim Ober-Landesgericht zu Marienwerder, wurde jedoch dieses Erkenntniß verworfen und der Prozeß zu Gunsten der Stadt-Gemeinde entschieden. Wie wir hören, ist dieses Erkenntniß jetzt vom Reichsgericht in letzter Instanz bestätigt und damit die städtische Verwaltung als Siegerin aus dem langjährigen Rechtsstreit hervorgegangen.

* **[Stand der Feldfrüchte.]** Die Saatfelder haben jetzt von neuem unter kalter und windiger Witterung zu leiden. Dadurch wird, wie die „Westpr. Landw. Mitth." schreiben, eine weitere günstige Entwickelung aller Feldfrüchte sehr ungünstig beeinflußt, denn man ist nicht nur an ordentlichem Behacken der Rüben gehindert, sondern es bleibt auch die Rüben- und Kartoffelpflanze sehr erheblich im Wachsthum zurück. Endlich kann aber die

Roggenblüthe nur mangelhaft verlaufen, denn die häufigen kleinen Regenschauer und der Mangel an Wärme hindern eine gute Befruchtung; man muß sich deshalb auf schartige Aehren und ungenügenden Körnerertrag gefaßt machen. Auch wird sowohl der Weizen wie die Sommerung schon an vielen Orten gelb, so daß baldiger Umschwung des Wetters dringend zu wünschen bleibt.

* [Der Inspecteur der Artillerie], General-Lieutenant Roerdansz, trifft heute Abend 10 Uhr hier ein und nimmt im „Hotel du Nord" Quartier.

* [Hospitalbau.] Die Herren Vorsteher des hiesigen Hospitals zum heiligen Leichnam beabsichtigen auf dem Platze, wo jetzt das Boie'sche Häuschen Servis Nr. 1 steht, nach Abbruch desselben, unter thunlichster Ausnutzung des vorhandenen Raumes, noch ein massives zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend 22 Wohnungen, neu errichten zu lassen, um darin eine entsprechende Anzahl von bereits eingekauften Hospitaliten unterbringen zu können.

* [Massive Treppen.] In dem hiesigen Victoria-Schulgebäude in der Holzgasse wird in den bevorstehenden Sommerferien zur größeren Sicherheit der die Schule besuchenden Kinder bei etwaiger Feuersgefahr eine massive, aus Cementstufen hergestellte Treppe durch sämmtliche 4 Stockwerke geführt werden

* [Unfälle.] Der Schmiedelehrling Gustav Latowski trieb gestern Nachmittag ein Pferd, welches zum Beschlagen zur Schmiede gebracht war, in dieselbe hinein. Das Pferd schlug dabei aus und es wurde Latowski von einem Hufschlage zwischen die Augen getroffen, wodurch er eine so erhebliche Wunde davontrug, daß er nach dem Stadt-Lazareth gebracht und dort in Behandlung genommen werden mußte.

Der auf der K.'schen Werft beschäftigte Schmied Hermann Krause erlitt heute früh bei der Walzmaschine eine erhebliche Kopfverletzung. Ein scharfkantiges Stück Eisen sprang ab und traf die Stirn so, daß er eine ca. 4 Zoll lange klaffende Wunde davontrug. K. mußte ebenfalls im Stadt-Lazareth in Behandlung genommen werden.

≘ [Feuer.] Gestern Abend 10 Uhr war Schäferei Nr. 11, im alten Regierungsgebäude, in einem Zimmer des zweiten Stockwerks ein Balkenbrand entstanden. Wodurch derselbe verursacht ist, konnte nicht festgestellt werden. Die herbeigerufene Feuerwehr brach den daselbst befindlichen Ofen ab und beseitigte dadurch jede weitere Gefahr.

± Neuteich, 16. Juni. In der Nacht vom 15. zum 16. Juni ist auf dem Güterboden des hiesigen Bahnhofs ein dreister Einbruchdiebstahl verübt worden. Mehrere Personen haben auf der westlichen Seite das Mauerwerk durchbrochen und verschiedene Güter im Werthe von 5—600 M., als einen Ballen Manufacturwaaren, einen Koffer Kleider (einem Danziger Kaufmann gehörig) und aus einem Reisekorbe mehrere neue Herrenanzüge, Wäsche, ein Fernrohr ꝛc. gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

8 Marienburg, 16. Juni. Die 3 Hufen kulmisch große Besitzung in Jordanken (bei Altfelde), früher Herrn Cornelsen, jetzt der Central-Boden-Credit-Bank gehörig, ist für den Preis von 48 000 M. an Herrn Stanke-Klettendorf übergegangen. Ferner ist die 4 Hufen kulmisch große Besitzung in Jungfer, Herrn Arnold gehörig, für 84 000 M. an Herrn A. Karsten-Jungfer verkauft worden. — In dem 5 Kilometer von hier entfernten Sommerau (bei Altfelde) nahm sich gestern Abend der Gastwirth G. durch Erschießen das Leben.

✉ Bromberg, 16. Juni. Der hiesige Gartenbauverein hat für das Einbringen von Kohlweißlingen in diesem Jahre Prämien ausgesetzt. Bis zum 1. Juni waren 12 918 Stück und vom 1. Juni bis gestern 4678 Stück eingeliefert worden, wofür der Verein 73 M. 71 ₰. an Prämien zahlte. — Der hiesige Kunstverein veranstaltet gegenwärtig eine Ausstellung von Gemälden. Dieselbe ist jedoch nicht allzubedeutend beschickt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 16. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 185—190. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 132—138, russischer loco still, 98—102. — Hafer matt. Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 48. — Spiritus ruhiger, per Juni 28 Br., per Juli-August 28 Br., per Sept.-Oktbr. 28¼ Br., per Novbr.-Dezbr. 27½ Br. Kaffee geschäftslos, Umsatz gering. — Petroleum still, Standard white loco 6,10 Br., 6,00 Gd., per Aug.-Dez. 6,40 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 16. Juni. (Schlußbericht.) Petroleum niedriger. Standard white loco 6,00 Br.

Frankfurt a. M., 16. Juni Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 227¼, Franzosen 182, Lombarden 70⅝, Aegypter 75,60, ungarische Goldrente 81,40, 1880er Russen —, Gotthardbahn 103,80, Disconto-Commandit 199,90, Mecklenburger 137,40. Still.

Wien, 16. Juni. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,47½, 5% österr. Papierrente 96,90, österr. Silberrente 82,65, 4% österr. Goldrente 112,60, 4% ung. Goldrente 101,82½, 4% ungar. Papierrente 87,92½, 1854er Loose 129,25, 1860er Loose 137,50, 1864er Loose 168, Creditloose 176,50, ungar. Prämienloose 122,25, Creditactien 283,40, Franzosen 228,00, Lombarden 87,50, Galizier 207,50, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 225,00, Pardubitzer 156,25, Nordwestb. 161,25, Elbthalbahn 168,00, Kronprinz-Rudolfbahn 186,50, Nordbahn 2590,00, Conv. Unionbank 211,25, Anglo-Austr. 105,00, Wiener Bankverein 94,25, ungar. Creditactien 286,50, Deutsche Plätze 62,20, Londoner Wechsel 126,65, Pariser Wechsel 50,25, Amsterdamer Wechsel 105,10, Napoleons 10,05, Dukaten 5,95, Marknoten 62,20. Russische Banknoten 1,14, Silbercoupons 100, Länderbank 231,00, Tramway 233,25, Tabakact. 54,00.

Amsterdam, 16. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Novbr. 224. Roggen per Oktober 121—122.

Antwerpen, 16. Juni. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15 bez. u. Br., per Juni 14⅞ Br., per August 15⅜ Br., per Septbr.-Dez. 15⅞ Br. Weichend.

Antwerpen, 16. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen niedriger. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste niedriger.

Paris, 16. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 26,10, per Juli 25,80, per Juli-August 25,50, per Sept.-Dez. 24,10. — Roggen ruhig. per Juni 15,50, per Sept.-Dezbr. 14,10. — Mehl träge, per Juni 57,10, per Juli 57,10, per Juli-August 56,75, per Sep.-Dez. 53,75. — Rüböl träge, per Juni 55,75, per Juli 56,00, per Juli-August 56,25, per Sep.-Dez. 57,50. — Spiritus ruhig, per Juni 42,50, per Juli 42,25, per Juli-August 42,25, per Septbr.-Dezbr. 41,00. — Wetter: Schön.

Paris, 16. Juni. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente —, 3% Rente 81,00, 4½% Anleihe 108,80, italienische 5% Rente 99,55. Oesterr. Goldrente —, ungarische 4% Goldrente 82⅜, 5% Russen de 1877 102,50, Franzosen 460,00, Lombardische Eisenbahnactien 175,00, Lombardische Prioritäten 299, Convert. Türken 14,75, Türkenloose 33,25, Credit mobilier 293,00, 4% Spanier 67½, Banque ottomane 510, Credit foncier —, 4% Aegypter 378,00, Suez-Actien 2031,00, Banque de Paris 741, Banque d'escompte 470,00, Wechsel auf London 25,19½, 5% privil. türkische Obligationen 362, Panama-Actien 397.

Paris 16. Juni. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 203 800 000, Baarvorrath in Silber 1 177 200 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 486 700 000, Notenumlauf 2 689 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten 359 200 000, Guthaben des Staatsschatzes 221 900 000, Gesammt-Vorschüsse 275 000 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 12 338 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 88,54.

London, 16. Juni. Bankausweis. Totalreserve 15 445 000, Notenumlauf 24 487 000, Baarvorrath 24 132 000, Portefeuille 18 704 000, Guthaben der Privaten 26 955 000, Guthaben des Staats 4 936 000, Notenreserve 13 957 000, Regierungssicherheit 15 540 000 Lstr. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 48⅛ gegen 47 in der Vorwoche.

London, 16. Juni Consols 101 11/16, 4proc. preuß. Consols 106, 5procentige italienische Rente 98¾, Lombarden 7, 5% Russen de 1871 97, 5% Russen de 1872 96½, 5% Russen de 1873 96½, Convert. Türken 4⅝, 4% fund. Amerik. 132¾, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 81⅝, 4% Spanier 67⅜, 5% privil. Aegypter 97⅞, 4% unif. Aegypter 74⅞. 3% garant. Aegypter 100⅝. Ottomanbank 10¼. Suezactien 80¾. Canada-Pacific 63 — Platzdiscont 1%. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,52, Wien 12,84, Paris 25,37½, Petersburg 21 ⅛.

Glasgow, 16. Juni. Heute findet kein Eisenmarkt statt.

Newyork, 15. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95 Wechsel auf London 4,84¼, Cable Transfers 4,86 Wechsel auf Paris 5,20⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 129⅜, Erie-Bahn-Actien 32⅞, Newyorker Centralb.-Actien 111⅞, Chicago-North-Western-Actien 120⅞, Lake-Shore-Actien 97⅜, Central-Pacific-Actien 38¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 59¾, Louisville u. Nashville-Actien 66, Union-Pacific-Actien 59¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 90¾, Reading und Philadelphia-Actien 50, Wabash-Preferred-Actien 32¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60¾, Illinois-Centralbahn-Actien 124, Erie-Second-Bonds 100 — — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¼, do. in New-Orleans 10 9/16, raffin. Petroleum 70% Abel Test in Newyork 6¾ Gd., do. in Philadelphia 6¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 5⅞ C. do. Pipe line Certificats — D. 62⅝ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 7/16. — Kaffee (Fair Rio-) 20, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Juli 18,00, do. do. per Septbr. 18,60. — Schmalz (Wilcox) 7,10, do. Fairbanks 7,10, do. Rohe und Brothers 7,10. — Speck nom. — Getreidefracht 1½.

Newyork, 16. Juni. Wechsel auf London 4,84, Rother Weizen loco 0,92½, per Juni 0,91¾, per Juli 0,88⅛, per September 0,88. Mehl loco 3,60. Mais 0,47¼. Fracht 1¾ d. Zucker (Fair refining Muscovados) 4 7/16.

Produktenmärkte.

Königsberg, 16. Juni. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo bunter russ. 126℔ 143,50 M. bez., rother russ. 126/7℔ 144,75, 128℔ 134 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 123/4℔ 112,50, 125/6℔ 115 M. bez., russ. 123℔ 86 M. bez. — Gerste per 1000 Kilo große 93,50 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo 90, 92 M., russ. 64, 67 M., fein 70, 82 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 97,75 M., graue russ. 92,25 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo russ. Pferde- 117,50 M., Schweine- 101 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 88,75, 92,25 M. bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 83, 83,25 M. bez. — Dotter per 1000 Kilo russ. 138,75 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco 66 M., per Juni 65½ M. bez., per Juli 65½ M. bez., per August 66½ M. bez., per Septbr. 66½ M. bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 16. Juni. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 175—186, per Juni-Juli 185,50, per Sept.-Oktober 173,50. — Roggen unverändert, loco 120—123, per Juni-Juli 124,00, per Sept.-Okt. 129,00. — Rüböl niedriger, per Juni 50,50, per Sept.-Okt. 50,00. — Spiritus fest, loco 66,60, per Juni-Juli 66,00, per Aug.-Sept. 66,00, per Sept.-Oktober 65,50. — Petroleum loco 10,40.

Berlin, 16. Juni Weizen loco 174—193 M., per Juni-Juli 190½—191 M., per Juli-August 177½—177 M., per Sept.-Oktbr. 171¾—171½—172—171¾ M., per Oktbr.-Novbr. 172½—172¼ M., per Novbr.-Dezbr. 173 M. — Roggen loco 123—127 M., per Juni-Juli 125¾—125½ bis 125¾ M., per Juli-August 125¾—125½—125¾ M., per Sept.-Okt. 130¾—130½—130¾ M., per Okt.-Nov. 131¾—131½—131¾ M. — Hafer loco 94—132 M., ost- und westpreußischer 107—113 M., pomm. u. uckermärk. 112 bis 115 M., schles. 108—113 M., feiner schles., preuß. und pommerscher 116—125 M. ab Bahn, per Juni-Juli 95¼ M., per Juli-August 95¼ M., per Sept.-Oktbr. 100½—101 M., per Okt.-Nov. 103 M. — Gerste loco 105 bis 190 M. — Mais loco 105—114 M., per Juni 104 M., per Juni-Juli 104 M., per Juli-August 105 M., per Sept.-Okt. 106 M., per Okt.-Nov. 107 M. — Kartoffelmehl loco 17,25 M., per Juni 17,10 M., per Juni-Juli 17,10 M., per Sept.-Okt. 17,50 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 17,20 M., per Juni 17 M., per Juni-Juli 17 M., per Sept.-Okt. 17,50 M. — Erbsen loco Futterwaare 108—125 M., Kochwaare 140—200 M. — Weizenmehl Nr. 0 23,50—21,00 M., Nr. 00 26—23,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 19,50—18,50 M., Nr. 0 und 1 17,75—16,75 M., ff. Marken 19,70 M., per Juni 17,55—17,60 M., per Juni-Juli 17,55—17,60 M., per Juli-August 17,55—17,60 M., per Sept.-Okt. 17,85 M. — Rüböl loco ohne Faß 48,7 M., per Juni 49,6 M., per Septbr.-Oktbr. 49,9—49,7—49,8 M., per Okt.-Nov. 50 M. — Petroleum per Sept.-Oktbr. 21,8 M., per Okt.-Novbr. 22,0 M., per Novbr.-Dezbr. 22,2 M. — Spiritus loco ohne Faß 67,0 M., per Juni 67,3—67,5—66,5—67,2 M., per Juni-Juli 67,3—67,5—66,5—67,2 M., per Juli-August 67,5—67,7—66,7—67,2 M., per August-Septbr 67—67,3—66,2—66,8 M., per Sept.-Oktbr. 66—65,5—65,8 M.

Magdeburg, 16. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker, excl., von 96% 21,60 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,90 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,80 M., Lebhaft. Gem. Raffinade mit Faß 26,50 M., gem. Melis I. mit Faß 25,25 M. Unverändert. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Juni 12,70 M. bez., per Juli 12,45 M. bez., per August 12,42½ bez. u. Br. per Oktbr.-Dezbr. 11,90 bez. Sehr fest.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 16. Juni. Wasserstand: 1,56 Meter.
Wind: NW. Wetter: bedeckt, windig, kühl.

Stromauf:

Von Königsberg nach Thorn: Schlenther (Güterdampfer „Agilla"); Goldberg Sohn, Heymann, von Graudenz: Reich, Heinicke, Hintzer, von Königsberg: Rempel; Korken, leere Gebinde.

Stromab:

Dräger, Boas, Johannesburg (Ostpreuß.), Landsberg a W., 2 Traften, 1702 Rundkiefern, 20 kieferne Bretter.

Sokolowski, Neumark, Drogocin, Thorn, 1 Barke, 3500 Schock Bandstöcke.

Sieniawski, Kurzmann u. Rosiner, Jaroslaw, Thorn, 1 Traft, 6 Mauerlatten, 235 Rundkiefern, 303 Rundtannen.

Dräger, Lilienstern, Dubienka, Thorn, 3 Traften, 3 Plancons, 476 Kanteichen, 209 Balken, 2481 Mauerlatten, 316 Timbern, Sleeper, 7812 Faßdauben, 117 doppelte, 455 einfache eichene, 749 doppelte, 8858 einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Weliczker, Schnei, Sokal, Danzig, 2 Traften, 18 Plancons, 561 Mauerlatten, 234 Sleeper, 56 eich. Bretter, 18 834 Faßdauben, 440 runde, 566 doppelte, 1308 einfache eichene Eisenbahnschwellen.

Liber, Mintz, Losisk nach Danzig, Schulitz, 2 Traften, 18 Kreuzhölzer, 958 Balken, Mauerlatten, Sleeper, 1821 runde, 54 doppelte, 1638 einfache, 20 doppelte Tramway-, 112 einfache Tramway- eichene und 15 doppelte, 52 einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Dieselben, Losisk nach Danzig, Schulitz, 1 Traft, 7 dreifache, 1029 doppelte, 8597 einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Hansling, Werner, Ulanow, Thorn, 2 Traften, 1730 Balken, 39 Sleeper, 438 Rundkiefern, 139 doppelte und einfache kieferne Eisenbahnschwelle.

Weinrach, Goldstein, Kock nach Danzig, Schulitz, 3 Tr., 49 Plancons, 3501 Mauerlatten, 12 Rundkiefern, 159 runde, 3444 dreifache und mehrfache eichene, 4460 einfache und mehrfache kieferne Eisenbahnschw.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.